



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

115 (27.4.1892) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-51929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-51929)

General-Anzeiger



In der Verlagsanstalt
No. 2223.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Chefredakteur Dr. Hamel,
für den lokalen und pros. Theil
Ernst Müller,
für den Inseratenthail:
Karl Kffel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. H. Haas (Königs-
druckerei).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
„Amnlich in Mannheim.“

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringelohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Posttaxe
schlag M. 1.90 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg.
Die Reklam-Zeile 60 Pfg.
Eingel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 115. (Telephon-Nr. 213.)

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 27. April 1892.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. April. Die „Kreuzzeitung“ bringt unserem Großherzog zu seinem Regierungsjubiläum aus „treuem Herzen“ ihre Huldbildung dar und schreibt zu diesem Zwecke:

„Seider ist's den Liberalen nicht gelungen, sich des Landesfürsten als ihres Parteigenossen offen zu rühmen und alle, die nicht liberal sind, zu Landeskindern zweiter und dritter Klasse zu degradieren. Dieser hochmüthige, bössartige Liberalismus hat jenes heillose Wort zu Wege gebracht: gut badisch sein, heißt liberal sein. Das durch diesen brutalen Liberalismus das monarchische Gefühl in unserem Heimatlände aufs schwerste geschädigt worden, sehen nur die nicht, die nicht sehen wollen. Es hat in den letzten 30 Jahren Zeiten gegeben, wo die Conservativen in des Wortes wahrer Bedeutung verkehrt waren. Eine weiter aussehende Staatskunst hätte es dahin nicht kommen lassen sollen. Eine starke conservativ Partei ist nöthig, wenn nicht das Staatswesen von den centrifugalen Kräften des Liberalismus dem Verfall entgegengeführt werden soll. In Baden ist man vom Gegenteil überzeugt. Man wird ja sehen, wie das Ende sein wird. Es herrscht seit bald 34 Jahren der Liberalismus, der als Liberalismus officinalis nichts neben sich duldet u. s. w.“

Was muß das für ein Blinder sein, der in der überall sich zeigenden Liebe und Verehrung für den Großherzog eine „starke Schädigung des monarchischen Gefühls“ erblickt!

Die „Nationalzeitung“ schreibt:
„Als Liberale zählen wir selbstverständlich zu den Verdiensten des Großherzogs die unerschütterliche Beibehaltung liberaler Gesinnung, von der ihn auch die schmerzlichen Einbrüche nicht abhalten können, unter denen er die Fäden der Regierung ergriff: als es 1852 geschah, war soeben erst der Aufruf überwunden, welchen der Radikalismus nach dem Scheitern der Bewegung von 1848-49 in Baden entfacht hatte. Der neue Regent, der das Scepter vor sich, war sofort auf die möglichst baldige Wiederherstellung des verfallenen und gefährlichen Zustandes bedacht; und sehr bald nachdem die Großwürde auf ihn übergegangen war, 1850 begann das Regierungssystem, durch welches Männer wie Roggenbach, Mayer, Roth, Jolly und ihre noch jetzt am Ruder befindlichen Nachfolger eine in vielen Beziehungen für das übrige Deutschland, insbesondere für Preußen, zum Muster gewordene Reformgestaltung durchführten und das Beispiel einer liberalen Verwaltung gaben. Leidenschaftlicher Parteigeist hat diese in den jüngsten Wahlen durch die Vertheilung als ein System der Unterdrückung anzuschwärzen versucht, weil hier und da ein Mißgriff, eine Ausschreitung der Wortführer der Regierungspolitik vorgekommen; aber man würde in Deutschland den Verfall der politischen Unterdrückung wohl überhaupt nicht kennen, wenn eine solche niemals in Schwäbischer Weise, als seit 1850 im badischen Lande, andernwärts, unter Conservatismus oder kirchlichem Regiment, wäre geübt worden. — Als Liberale sagten wir, können wir heute nicht verpassen, daß Großherzog Friedrich auch in der liberalen Entwicklung des öffentlichen Lebens der Führer seines Landes war. Aber wenn in dieser Beziehung die Meinungen selbstverständlich nach den Parteien auseinander gehen, so wird ganz Deutschland heute einig sein in der dankbaren Anerkennung der nationalen Politik des Großherzogs. (Es folgt dann eine Schilderung derselben.) Auch in den späteren Verhandlungen, welche zum Eintritt der Südstaaten in den Bund, zur Wiederherstellung von Kaiser und Reich führten, hat die Thatsache, daß Baden zum unbedingten Eintritt entschlossen war, bedeutender gewirkt, als allgemein bekannt ist. Mancher Verdienst, das in dieser Hinsicht äußerlich Anderen überlassen ward, gebührt in der That dem Großherzog von Baden. Es hatte keine guten Gründe, wenn der Kronprinz, der nachmalige Kaiser Friedrich, bei dem Heidelberger Universitätsjubiläum sagte, das deutsche Volk wisse nicht vollkändig, was es an dem Großherzog Friedrich habe. — Die schmerzlichen Tage, welche mit dem Hinscheiden Kaiser Wilhelm's I., der Kaiserin Augusta, des Kaisers Friedrich für Deutschland kamen, waren Tage schweren Leidens vor allem auch für den Großherzog Friedrich: war er doch der Schwiegerohn des alten Kaiserpaars, der Schwager und nächste Freund des „Kronprinzen“. Auch im eigenen Hause haben der Großherzog und seine edle Gattin, die in allem die Genossin seiner Gesinnungen war, schwere Heimlichungen erfahren, wie sie keinem, auf den Boden und in den Niederungen des Lebens, erspart bleiben. Dennoch wird Großherzog Friedrich heute und an den bevorstehenden Festtagen mit stolzer Freude zurückblicken dürfen auf diese dreißig Jahre ruhmvollen, gewissenhaften und erfolgreichen Wirkens, zurückblicken in dem Bewußtsein, zugleich den deutschen Fürsten und den Bürgern des deutschen Reiches das edelste Beispiel gegeben zu haben. Möge ihm noch lange verdammt sein, daß der Erinnerung zu freuen, an denen er so großen Antheil hatte.“

Karlsruhe, 26. April. Ueber die mutmaßliche Dauer des Landtags gehen die Meinungen noch weit auseinander. Die kühnsten Erwartungen glauben an die Möglichkeit eines Schlußes zu Ende Mai, vorausgesetzt, daß über die allgemeine Kirchensteuer bald eine Berichterstattung ermöglicht werde, wenn nicht die Einigung überhaupt schießt. Die

großen politischen und kirchenpolitischen Fragen, die in Gestalt von Anträgen und Motionen noch auf die Tagesordnung kommen müssen, sind zunächst Redeturniere, für welche im Ganzen doch einige Tage hinreichen müssen, wenn sie einmal in den grünen Saal gelangen. Verbreiteter ist die Ansicht, daß der Landtag vor Pfingsten sein Ende nicht erreichen, daß er aber wahrscheinlich sich noch darüber hinaus erstrecken werde. — Die zweite Kammer trat heute in die Beratung des zweiten Berichts des Abgeordneten Fieser über das Unterrichtswesen ein, eine jener Arbeiten, die doppelt vorgenommen werden müssen, wegen der vielfachen Änderungen, die sich in den einzelnen Anforderungen während der Dauer des Landtags ergaben, eines der besonderen Kennzeichen dieser eigenthümlichen Tagung. Der Bericht umfaßt auch die bedeutenden Anforderungen für die Hochschulen, auf deren Blüthe man stolz ist, obwohl man die für ein kleines Land außerordentlich großen Opfer immer wieder beklagt. Von einem gewissen Centrums- und Orthodoxie-Standpunkt sind es ohnehin nur Opfer, die man dem glaubenverleihenden Moloch der modernen Wissenschaft in lieberer Heibengestimmung in die Taschen steckt. Nichtsdestoweniger sind alle Hauptforderungen des ordentlichen wie des außerordentlichen Haushalts unbeanstandet, allerdings in der Erwartung, daß jetzt, wo die Mittel geboten sind, für längere Zeit ein gewisser Keitrahm gemacht werde. Von dem sozialistischen Abgeordneten Rüdiger angeleitet, entspinnt sich eine längere Verhandlung über die oft ungeheuerlichen Honorarforderungen akademischer Berühmtheiten und über die Höhe der Gehälter für die Doctorenprüfung; mit besonderer Schärfe zieht der Abgeordnete Wacker (Centr.) gegen die Hochschulpfessoren zu Felde, die rasch zu Millionären werden wollen. Andere Redner weisen die vorgebrachten Angriffe zurück, soweit sie auf Uebertreibung beruhen.

Berlin, 26. April. Bei der hiesigen Reichsbank sind beim Lombardverkehr Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die auf schweren Betrug zurückzuführen sind. Ein Calculator ist verhaftet worden. — Gestern haben Hauskungen bei Sozialisten und Anarchisten stattgefunden. Zwanzig Personen wurden verhaftet, anarchistische und sozialistische Druckschriften beschlagnahmt. — Die freisinnige Fraktion des Abgeordnetenhauses beschloß, von der Regierung Auskunft über die Gerüchte bezüglich der Veranstaltung einer Lotterie zum Zwecke der Umgestaltung des Schlossplatzes zu verlangen. — Die Arbeitermobilfahrts-Konferenz beschäftigte sich heute mit der Frage der zweckmäßigen Verwendung der Sonntags- und Feiertagszeit. Der Handelsminister v. Verlepsch dankte der Versammlung für die mannigfachen Anregungen und widerlegte die Bemerkung des Geheimraths Böhmert, daß die Centralstelle staatliches Organ sei, als auf irriger Anschauung beruhend. Die Regierung verfolge die Verhandlungen der Konferenz mit dem größten Interesse, da der preussische Staat vielleicht der größte Arbeitgeber Deutschlands, daher seien die Beamten des Ministeriums mit der Centralstelle eng verbunden. Der Minister hofft, daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen Regierung und Centralstelle stets erhalten bleibe. — Die vom Reichsamt des Innern durch den Reichscommissar für die Weltausstellung in Chicago einberufene Versammlung von Reichstagsabgeordneten, Generalsecretären verschiedener industrieller Unternehmungen und Vertretern dreier kaufmännischen Vereinigungen erörterte die auf die Ausstellung bezüglichen Transport- und Feuerversicherungsfragen, die Ausarbeitung des Ausstellungs-katalogs, sowie publicistische Fragen. Zur Unterstützung wurden drei Ausschüsse gewählt.

Der Wahlverein der Deutschen Reichspartei (Freiconservativen) für die Provinz Sachsen hielt am Sonntag eine Generalversammlung in Halle ab, auf welcher der Abgeordnete Geheimere Oberregierungsrath Fehr. v. Zedlitz-Neuhirsh über die letzte Schulvorlage sich wie folgt aussprach: „Seitens der freiconservativen Partei war man sich nach Prüfung des Entwurfs rasch einig, daß alle Annahmen des Ministers den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprachen. Einmal erwies sich ein wesentlicher Theil der Vorlage als mit den Bestimmungen der Verfassung nicht vereinbar; weiter würde der Entwurf das Schulverwaltungsrecht zum größten Theile auf den Kopf gestellt haben; und endlich war der Entwurf keineswegs dazu angethan, diejenigen, welche das Geld für die Schulen hergeben sollten, zur Freubigkeit im Interesse der Schulen anzuregen.“

Der „N. Y. Herald“ bringt einen Bericht über eine Unterredung, die der Korrespondent des Blattes mit dem Führer der deutschen Sozialdemokraten, Herrn August Bebel, gehabt hat. Das Gespräch ist darum nicht ohne Interesse, weil es einen weiteren Einblick in die Ziele und Absichten der Sozialdemokratie gewährt. Herr Bebel begann seine Auseinandersetzung mit einem Protest gegen neuerdings in Amerika und anderswo veröffentlichte Angaben, daß an den neulichen Unruhen in Berlin Sozialdemokraten theilhaftig gewesen seien. „Wir Deutschen“, fuhr er fort, „sind so sehr an Ordnung gewöhnt, daß bei der geringsten öffentlichen Störung ein panischer Schrecken eintritt. Der Charakter unseres Volkes ist der Gewaltthatigkeit abgeneigt und die sozialdemokratische Bewegung bedarf auch keiner Gewaltthaten, sie macht auch ohne dieselben Fortschritte. Wir wissen, daß jede Gewaltthat, zu der wir uns hinreißen ließen, für unsere Sache verhängnisvolle Folgen haben und zu einer Erneuerung der Repressivmaßregeln führen würde, von denen wir theilweise bereitet worden sind.“ Dagegen hoffe die Sozialdemokratie auf weitere parlamentarische Erfolge. Bei den nächsten Wahlen werde sie zwei Millionen Stimmen aufbringen. „Binnen zehn Jahren können wir zwar keine parlamentarische Majorität, aber doch die Mehrheit der Wabstimmten gewinnen. Und dann, fragen Sie, was wir dann machen werden? Nun, auch das ist keine leichte Frage. Unser Verfahren würde von den Umständen abhängen. Eine Revolution ist in der nächsten Zukunft in Deutschland unmöglich. Das Bürgerthum stellt sich entschieden jeder Revolution entgegen. Wenn sie erfolgt, wird sie eine gründliche sein, wie es natürlich ist, da unser Ideal die Republik ist.“ Schließlic erklärt Herr Bebel, er erwarte keine ersten sozialistischen Bewegungen in Deutschland für den 1. Mai. „Wir sind, wie gesagt, der Gewaltthatigkeit abgeneigt. Die Arbeiter wissen ebenso gut wie ich, daß die Sozialdemokratie ihre Zwecke nur durch die allmähliche Entwicklung der sozialen und politischen Zustände erreichen kann.“ Herr Bebel ist also ganz unter die Evolutions-Sozialisten gegangen.

Paris, 26. April. Die Wirkungen des neuesten Attentats im Restaurant Vely sind ganz ähnlich wie bei dem Vorfalle in Elschp. Die ersten Feststellungen ergeben, daß wahrscheinlich als Sprengmittel ein Gemisch von Dynamit und Brisfontine angewendet worden ist. Die Bombe wurde zweifelsohne in dem zum Hotel garni führenden, mit dem Schankraum parallelen Corridor niedergelegt. Sie warf zunächst die schwache Wand nieder, und vernichtete alles in der Gasse, während der Kellner P'Herot dem Tode nur dadurch entging, daß er sich im Hinterraum aufhielt. Die Verletzten mußten mit großer Mühe aus den Trümmern hervorgezogen werden. Die Körper waren wie mit fettigem Ruß überdeckt. Aus den Vernehmungen zahlreicher in und vor dem Hause befindlicher Personen ergibt sich nicht der geringste sichere Anhalt zur Entdeckung der Thäter, zumal die Angaben sehr unbestimmt und dabei noch einander widersprechend sind. P'Herot erhielt noch gestern neben vielen anderen Drohbrieffen folgende Ankündigung: „Morgen wird Ravachol gerichtet. Erfahren Sie, daß Sie vor dem Ausspruch der Richter von unserer Rache erreicht sein werden! Die Entrüstung der Bevölkerung ist groß und allgemein. Sie wendet sich nicht nur gegen die Anarchisten, sondern auch gegen die Polizei. Selbst die radikalen Blätter erklären heute, daß die Anarchisten sich durch solche Unthaten außerhalb des Gesetzes stellen und daß sie nicht mehr mit gleichem Maße wie andere Bürger gemessen werden können. Fast scheint es, daß die Schreckensherrschaft von diesen Leuten nachgehakt werden solle. Das öffentliche Leben als Convent und das Guillotiniere ist ihnen unmöglich gemacht; jetzt versuchen sie es mit Dynamit. Diese Dynamit-Anarchisten werden auch so bald noch nicht aussterben, unaufhörlich werden sie ihr grauenhaftes Handwerk weiter ausüben, bis ihnen die innere Herrütung der Pariser Bevölkerung gelungen ist und irgend ein großer politischer Umschwung, vielleicht nach der anarchistischen Seite hin, gelineht. Man wird es dann vielleicht zu bereuen haben, daß die geistige Zucht dem Volke abhanden gekommen ist. Schon in der jetzigen Verwirrung der Gemüther fehlt diese ausgleichende Macht vollkommen. Diejenigen, welche ausgleichen sollten, liegen in erbitterter Fehde mit der Regierung, welche sich schier vergeblich bemüht, Ordnung und Recht aufrecht zu erhalten. Wärrlich, der Culturkampf, den Papst Leo befanstigen wollte und den die französische Geistlichkeit unter Führung der Bischöfe nun erst recht entwickelt, konnte zu keiner schlimmeren Zeit hereinbrechen. Von links die Untergrabung durch Dynamit, von rechts der zum Kampfe erhobene Bischofsstab; die dritte Republik sitzt da in einer recht ungemüthlichen Lage. — Die Gerichtsverhandlung gegen Ravachol und Genossen ist heute Vormittag eröffnet worden. Außergewöhnliche Schutzmaßregeln hat das Gericht getroffen. Nur wenige Zuhörer waren zuzusehen.“

Badischer Landtag.

Karlruhe, 26. April.

64. Sitzung der Zweiten Kammer.

Am Ministertische: Kultusminister Geh. Rath Dr. Koll, Oberkirchenrath Dr. Jodis und die Ministerialräthe Haaber, Becherer und Müller.

Abg. Fieser erhält das Wort zur Berichterstattung über das Budget des großherzogl. Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts, Titel 9 der Ausgabe und Titel 3 der Einnahme und schlägt Berichterstatter eine getrennte, spezielle Berathung über die drei Hochschulen vor, welchem Vorschlag Seitens des Hauses zugestimmt wird.

Abg. Rüdiger trägt die Ausbeutung seitens der Professoren der Medicin, im Besonderen an der Universität Heidelberg, die geradezu an Wucher grenze.

Abg. Straube bemerkt, daß es in der Krankenbehandlung überall der Fall sei, daß wo hervorragende Kräfte in Anspruch genommen werden, auch außerordentliche Preise gemacht werden.

Kultusminister Geh. Rath Dr. Koll glaubt, daß Abg. Rüdiger von seinem Standpunkt aus eher Anlaß hätte, mit der Berichterstatterigkeit der Honorare einverstanden zu sein, weil die Vermerke der 3. Klasse für gar kein oder nur ein geringes Honorar dieselbe Behandlung erfahren, wie die Bemittelten für ihr hohes Honorar; den speziellen Angriff auf den Vertreter der Krankenheilung müsse Redner zurückweisen, da derselbe gar nicht etymologisch angeht, vielmehr nur einen außerordentlichen Zuschuß Seitens des Staats beziehe.

Abg. Rüdiger möchte für den unteren und mittleren Bürgerstand eintreten, der nicht in der Lage sei, die Hilfe des Staats in Anspruch zu nehmen. Ferner tadelt er Redner, daß mit dem Doktor-Ergamen so hohe Gebühren verbunden seien.

Kultusminister Geh. Rath Dr. Koll erklärt, daß auf Verlangen von weniger Bemittelten die Honorare herabgemindert werden und weist auf die große Mäßigkeit hin, welche die einzelnen Professoren bei den Doktorprüfungen hätten, im übrigen könne hierin eine Aenderung nur auf Grund eines allgemeinen Uebereinkommens geschaffen werden.

Abg. Rau fragt an, wie weit die Verhandlungen bezüglich der Uebernahme des akademischen Spitals in Freiburg geheißen seien. Kultusminister Geh. Rath Dr. Koll legt die großen Schwierigkeiten dar, welche damit verbunden seien.

Abg. Fieser entgegnet dem Abg. Rüdiger, daß er bei seinen Ausführungen zwei wesentliche Punkte außer Acht gelassen habe, einerseits den Rechtsstandpunkt der Kliniker, nach welchem dieselben durchaus der Gewerbeordnung unterliegen, und andererseits den Umstand, daß nicht die Unwissenheit der berufenen Professoren macht, sondern das Unmögliche der Fall sei, wenn man sich nicht lediglich mit Kräften zweiter und dritter Ordnung begnügen wolle. Ferner seien die großen Summen in den Spezialvoranschlägen zu berücksichtigen, deren Fehlen eine sofortige Erhöhung des Ordinariums zur Folge haben würde. Redner könne übrigens aus eigener Erfahrung versichern, daß vielfach Unbemittelte ohne jedes Honorar behandelt worden. Dem Abg. Rau gegenüber erklärt Redner, daß sich an die Erwartungen der Stadt Freiburg bezüglich der Spitalstiftung keine großen Hoffnungen knüpfen können, zumal da Freiburg durchaus nicht mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen habe.

Abg. Wacker erkennt die Klagen des Abg. Rüdiger als vollkommen berechtigt an.

Kultusminister Geh. Rath Dr. Koll bemerkt, es werde Jedermann, auch das hohe Haus, die Leistungen der medizinischen Kliniken voll anerkennen. Unsere Kliniken kommen der großen Masse der Menschen in außerordentlich hohem Maße zu gut. Auch der Arme genießt in den Kliniken die Behandlung der geschicktesten Aerzte genau so, wie der Reiche. Die Kliniker sind aber mit Arbeiten höchst überlastet, die Sterblichkeitsziffer weise einen raschen Verbrauch ihrer Kräfte auf, und sie sind deshalb mitunter in der Lage, für ihre private Thätigkeit höhere Honorare zu verlangen; sie haben dazu genau das Recht, wie z. B. der Rechtsanwalt, der doch in besonderen Fällen auch oft ganz besondere Forderungen zu stellen pflegt. Die Berufszulagen abzuschaffen und in Deutschland allein zu regeln, wird kaum angängig sein, da auch die Schweiz, Oesterreich, England und andere Länder den gleichen Modus befolgen. Die kleinen Ueberflüsse aus den Stiftungsgeldern werden zum Besten des Unterrichts an den Universitäten vergeben, und die Regierung handelt dabei nach derselben humanen anerkenntniswerthen Grundsätze, wie die Kirche bei der Verwendung ihrer Ueberflüsse. Die Frage der Universitätskirche in Freiburg ist noch in der Schwebe; die theologische Fakultät hat ihre Wünsche neuerdings darüber geäußert und die Verhandlung darüber dauert fort; eine Schwierigkeit ist dabei der frühere Beschluß des hohen Hauses bezüglich der beiderseitigen Benutzung derartiger Gotteshäuser, doch darf eine befriedigende Lösung der Angelegenheit alsbald erwartet werden. Die Regierung wird nach wie vor Alles thun, was in ihren Kräften steht, um die drei badischen Hochschulen auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. (Bravo!)

Feuilleton.

Der Troubadour mit Hindereissen. Am zweiten Overtage fand in Wilhelmsbad die Eröffnung der Opernsaison statt. Die Karolyse Gesellschaft, die in diesem Jahre hier ihren Kunsttempel geöffnet hat, wollte die Besucher mit dem „Troubadour“ erfreuen. Aber Unglück über Unglück — zunächst fehlte das Orchester; wegen der Feiertage war kein Musiker anzutreiben gewesen. Doch in letzter Stunde setzte sich Herr Kapellmeister Freund aus Mosier, und Verdi hätte keine Freude an dieser Begleitung der Oper haben können. Die Musik war also da, nun fehlte nur noch eine Kleinigkeit, das war die Auctoren. Die Biographemutter war ausgeblieben, man flüsterte im Publikum, sie hätte den Braten geredet und wolle dem Grafen Luna ein Schnippen schlagen. Aber ein guter Direktor weiß sich zu helfen: Die „Mutter“ wurde „gekriecht“, und der Troubadour, dem ihre guten Rathschläge nun gänzlich fehlten, ließ dem teilsüßlichen Bruder um so schneller ins Horn. Noch ein drittes Hinderniß war der Umstand, daß die Vertreterin der Besondere, Fräulein Klügmann, von ihren Reiseofficieren im Stich gelassen war. Woher in der Eile ein Kostüm nehmen und nicht fehlen? Die tapfere Dame trat einfach im „Reiseanzug“ auf. Anfangs lächelte Alles, bald aber füllte rasender Beifall das Saal besetzte Haus. Fräulein Klügmann sang ganz vortrefflich; sie wird der erklärte Liebling des Publikums sein. Die neue Operngesellschaft aber — und das ist das Glück im Unglück — konnte sich keine bessere Reklame wünschen. Jedermann spricht von dem mütterlichen Troubadour und der reisenden Besondere.

Der Direktor der Berliner Elisabethschule (höhere Mädchenschule), Professor Warholdt, legt seinen Jahresbericht gewöhnlich auch Mittheilungen an Eltern und Schülerinnen bei, von denen manche weitere Verbreitung wohl verdient. So finden wir in dem jetzt erschienenen Overtage folgende: „In den letzten Jahren wurde wiederholt beobachtet, daß Verkränkung während des Unterrichts und Mattigkeit der Schöpfung bei Schülerinnen eintrat, die früher und häufiger, als ihnen gut war, Tanzunterricht erhielten. Eine Umfrage in allen Klassen ergab, daß manche Eltern schon während der ersten Schuljahre ihre Kinder Tanzstunden besuchen ließen. Der Unterrichtsminister glaubt, daß solcher Unterricht, wo er über-

Abg. Wildens bemerkt als Vertreter der Stadt Heidelberg dem Abg. Rüdiger, ihm seien Fälle von Ausbeutungen nicht bekannt geworden, sonst werde er sie ebenfalls verurtheilen. Uebrigens habe auch die Regierung alle Mittel in der Hand, in solchen Fällen Abhilfe zu schaffen. Der Umfang von Dozenten an die Heidelberger Universität seien bisher, wie er dem Abg. Wacker gegenüber bemerken müsse, durchaus glückliche gewesen, und er danke der Regierung für die gute Auswahl derselben. Die Generalisirung der Frage der hohen Donatorforderungen durch die Minister könne er nicht gutheißen, es gebe geradezu unter den medizinischen Autoritäten viele sehr wohlthätig und liberal gestimmte Männer, die durch Zuweisung großer Summen für Stiftungen z. B. bewiesen hätten, daß sie nichts weniger als geschäftlich in der Ausübung ihres Berufes handelten.

Kultusminister Geh. Rath Koll stimmt dem Redner bei, daß eine Anzahl hervorragender medizinischer Autoritäten durch Errichtung von Stiftungen und Geschenken ihren Wohlthätigkeitssinn in schönster Weise betätigt. Den außerordentlichen Professoren ein bestimmtes Mindestgehalt zu zahlen, sei nicht anständig; häufig sei derselbe junger Privatdocent mit besonderer Thätigkeit auf einzelnen Gebieten, und die Verleihung des Titels bilde eine Auszeichnung für denselben. Ferner aber seien ja auch etatsmäßig angestellte außerordentliche Professoren vorhanden. Jede einzelne Disziplin mit besonderen Kräften zu besetzen, sei schon aus pecuniären Gründen nicht durchzuführen.

Abg. Vaud bedauert, daß der Erlaß der Großh. Regierung an die Hochschulen bezüglich der Regelung der Ferienverhältnisse bis jetzt keine Wirkung gezeigt.

Abg. Straube tritt einigen Bemerkungen des Abg. Rüdiger entgegen in Hinsicht auf den nach dessen Ausführung an den Hochschulen herrschenden Materialismus. Bei Allem aber sei unsern Universitäten und ihren Lehrern die Anerkennung großer, segensvoller Leistungen, im Dienste der leidenden Menschheit im Besonderen, nicht zu verlagern, worin andererseits auch Beispiele des Scheiterns, ekelhaften Idealismus zu Tage treten.

Abg. Heimburger wünscht, daß Anfang und Schluß der Ferien möglichst mit Anfang und Schluß des Monats zusammenfallen.

Abg. Friderich erstattet Bericht Namens der Budgetkommission, die Steuererhebung für Monat Mai betr., wonach dieselbe in der jetzigen, durch das provisorische Gesetz festgesetzten und vorgezeichneten Weise erfolgen soll; die Kommission beantragt Annahme des Gesetzentwurfs, welche ohne weitere Debatte in der darauffolgenden namentlichen Abstimmung mit allen anwesenden Stimmen erfolgt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. April 1892.

Rückblick auf die letzte Bürgeraus-

schußsitzung.

Die vorgestern stattgehabte Bürgerauschlußsitzung, welche sich mit dem städtischen Budget pro 1892 zu beschäftigen hatte, nahm einen so denkwürdigen Verlauf, daß es wohl am Platze ist, einen Rückblick auf dieselbe zu werfen. Das Ereigniß des Tages bildet unstrittig die großangelegte Budgetdebatte, die Herr Oberbürgermeister Bede sofort nach Eintritt in die Tagesordnung hielt und in der er gewissermaßen das Programm niederlegte, welches unser Gemeindevorstand bei der Leitung des städtischen Gemeinwesens zu beobachten gedenkt. In weitläufiger Weise entwarf Dr. Oberbürgermeister Bede ein Bild von der mutmaßlichen ferneren Entwicklung der finanziellen Verhältnisse unserer Stadt, um sodann mit unerbittlicher Logik die sich daraus für eine vorläufige Stadtverwaltung ergebenden Konsequenzen zu ziehen, welche sich in folgende Grundzüge zusammenfassen lassen: Thunlichste Erhöhung der eigenen Einnahmen, weise Beschränkung der Ausgaben, ohne jedoch etwas zu unterlassen, was die materiellen und idealen Güter der Einwohnererschaft irgendwie schädigen könnte, Vermeidung einer ferneren Einschränkung der städtischen Umlagen, da dieselbe für die fernere Entwicklung unseres Gemeinwesens vor ungünstigen, ja bedenklichen Folgen bekleidet sein könnten. Wir können nicht umhin, auf die Eatsrede des Herrn Oberbürgermeisters Bede nochmals des Näheren einzugehen und namentlich den Schluß derselben, den wir gestern in Folge Mangels an Zeit und Platz etwas allzu sehr beschneiden mußten, ausführlicher zu bringen. Nachdem Herr Bede nachgewiesen hatte, daß unsere Stadt hinsichtlich der eigenen Einnahmen schlechter gestellt sei, als die anderen badischen Städte, wie z. B. Karlsruhe, welche aus der Marzauer Bahn eine Einnahme von nahezu über 200,000 Mark ziele, Baden-Landen und Freiburg, die aus ihren Waldungen jährlich 173,000 M. resp. 100,000 M. der ihres städtischen Rasse zugänglich machen, während in Mannheim die Einnahmen aus den Dingen durch die Kulturkosten abvorsirt werden, gab er ein Bild von den bedeutenden Mehrausgaben welche Mannheim gegenüber anderen Städten zu machen hat und unter denen besonders der Aufwand für die Volksschule

hauptsächlich nötig ist, ohne Schaden auf ein späteres Lebensalter verschoben werden könnte, und daß es empfehlenswerther ist, ihn im Familienkreise als in Instituten zuuchen. Die Regierung zum Ansehen zu tun und Land wird unwillkürlich durch solchen Unterricht gekräftigt. Die einfachen Tanzschritte und eine gute Haltung lernen und aben die Mädchen in den Turnstunden. Das Uebrige hat wohl Zeit bis nach dem Abschluß der Schule.

Bodenbedts letztes Gedicht. Die letzten Zeilen von Bodenbedts Hand sind ein Gedicht, das er, selbst bereits auf dem Krankenbette liegend, an seine an Dichtberühmtheit schwer erkrankte, jetzt alljährlich jüngste Tochter Frieda (die sich vor einiger Zeit mit einem schlesischen Witschkeger verlobt hat) richtete, als der Zustand der Tochter fast hoffnungslos war. Der Vater schrieb von seinem Bette aus:

Meiner lieben Frieda!
Bin zwar nicht so krank wie Du,
Dergleichen, doch leidend auch;
Rachts schilt mir des Schlafes Ruh,
Tage der frische Lebenshauch,
Und die trüb umflorten Augen,
Wollen nicht zum Aufschwung taugen.
Gerne kam ich selbst zu Dir,
Doch greiffest ich mein Fuß,
Dum nimm freundlich auf von mir
Einen frischen Blumengruß!

— Aus Creisan, 24. April, wird gemeldet: Anlässlich der Wiederkehr des Todestages Rolles lieh der Kaiser durch den Flügeladjutanten Rolles am Sarge des Feldmarschalls einen Kranz niederlegen, dasselbe thaten die Offiziere des Generalstabes, das Schwednitzer und Oester Officercorps, sowie die Stadt Schwednitz. In der Obergrieder Kirche fand eine Todtenfeier statt, der die gesammte Familie Rolles beizubot; die Bewohnerschaft der Umgegend brachte tagsüber zum Anlauf.

— Der kürzlich verordnete belgische Oberst vom Generalstabe Baron La hure hat im Jahre 1874 ein sehr geschätztes Werk „Notes sur le service des Etats-majors en campagne et en temps de paix“ in zwei Bänden veröffentlicht und ein Exemplar dem Generalstabschef Grafen Rolles übermitteln lassen. Unter den Papieren des Baron La hure

einen hervorragenden Platz einnimmt. Einen speziellen Grund für die bedeutende Umlageerhöhung bilde das aus den früheren Jahren übernommene Deficit. Man habe oft im Laufe eines Rechnungsjahres Ausgaben aus Wirtschaftsmitteln bemittelt, ohne gleichzeitig eine nachträgliche Umlage zu erheben, die gewöhnlich ein heilames Abrechnungsmittel gegen solche nachträgliche Bewilligungen bilde. Ferner komme eine zweite Umlage hier grüßte Gepflogenheit in Betracht, die dem Gesetze nicht entspreche und auch in anderen Städten nicht üblich ist, nämlich die Gepflogenheit, die Rückstände voll und ganz als Einnahmen in den Voranschlägen einzuführen, obgleich man ganz genau wußte, daß der gleiche Betrag nicht eingingen werde. Hiermit war schon für das nächste Jahr ein Defizit begründet. Endlich sei niemals ein Betriebsfonds vorgesehen worden. Gleichwohl habe der Stadtrath davon Umgang genommen, für dieses Jahr einen Betriebsfonds in das Budget einzustellen, da er in diesem Jahre die Rückstände aus den früheren Jahren zu tilgen hoffe. Dagegen solle in dem Budget für das Jahr 1893 ein Betriebsfonds in Höhe von 90000 M. vorgesehen werden. Herr Bede schloß seine Eatsrede mit folgenden Worten: Aus der Presse und aus Berathungen vernehme ich sehr oft die Anklagen und Vorwürfe gegen die jetzige Majorität wegen Verschwendung, Anklagen und Vorwürfe gegen die frühere Majorität auf dem Rathhause, notwendige Unternehmungen unterlassen zu haben. Ich glaube, daß diese Vorwürfe nur zur Verbitterung, nicht aber zum Guten führen können. Ich denke, daß alle diese Männer recht wackere Bärger Mannheims sind und daß sie nur das Ziel anstreben: das Wohl ihrer Vaterstadt, gleichgültig, ob auf diesem oder jenem Wege sie jenes gemeinsame Ziel zu erreichen suchen. Dieser schöne Gedanke möge auch der Leitstern der heutigen Verhandlung sein.

Diese Rede machte auf den gesammten Bürgerauschluß einen tiefen Eindruck und es dürfte wohl jedem Zuhörer, ob er sich nun im Saale oder auf der Gallerie befand, bei den Ausführungen des Herrn Bede die feste Ueberzeugung erworden sein, daß unser jetziges Stadtoberhaupt der richtige Mann an richtigen Plage ist. Der weitere Verlauf der Budgetberathung war nur geeignet, dieser Ueberzeugung neue Nahrung zu geben.

Erwähnen wollen wir noch, daß Herr Bede im Laufe der Spezialdebatten mittheilte, daß er bezüglich der Kreditüberweisungen vor einigen Wochen an die städtischen Behörden eine Verfügung erlassen habe, daß, falls sich Kredite als unzureichend erweisen sollten, dieselben dem Stadtrath sofort kundgegeben werden müßten. Die Anzeige solle gemacht werden, ehe die bemittelte Summe ausgebracht ist, um so die Möglichkeit zu schaffen, durch Ersparnisse und sonstige Maßnahmen eine Kreditüberweisung zu vermeiden. Daß diese Mittheilung vom dem Stadtvorordnetenkollegium mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, bedarf wohl keiner Erwähnung. Bei der Wichtigkeit der Frage der Revision der städtischen Rassen bringen wir die Ausführungen, die Herr Oberbürgermeister Bede in dieser Angelegenheit bei § 36, wo es sich um die Anstellung eines Revisors handelte, machte, in ausführlicher Weise. Herr Bede sagte:

Nach den Vorschriften der Gemeindeordnung und Gemeinde-rechnungsanweisung ist es eine der wichtigsten Obliegenheiten des Stadtrathes und Oberbürgermeisters, die sorgfältige Ueberwachung des Rassen- und Rechnungswesens zu üben und sie seien dafür disziplinär verantwortlich. Diese Aufsicht wird geübt theils durch Rassenführer, und zwar unermittelte und regelmäßige am Schlusse des Jahres, theils durch besondere Revisionen insbesondere hinsichtlich der pünktlichen Erhebung der Gemeindegelder, des richtigen Vollzuges der Ausgaben, scharfer Aufsenwahrung der Gemeindegelder, Prüfung der Rassenbucherträge nach Form und Inhalt und der probeweisen Vergleichung der Belege mit dem in Zusammenhang stehenden Einträgen, Prüfung der Einnahmsergütlicher, Ueberwachung des Rückstandswesens unter Durchsicht der Betriebsausgaben, Verlässigkeit darüber ob die Einnahmen und Ausgaben richtig gebucht werden.

In dieser Stadt unterstehen der Aufsicht des Oberbürgermeisters und Stadtrathes im Ganzen 59 Berechnungen. Die Ueberwachung derselben in der vorgeschriebenen Weise sei ein umfangreiches Geschäft, das weder nebenbei von dem Oberbürgermeister, dem doch noch wichtigere Aufgaben obliegen, noch von Mitgliedern des Stadtrathes oder der Commission für Rassen- und Rechnungswesen besorgt werden könnte.

Bis jetzt habe sich die Ueberwachung des Rassen- und Rechnungswesens auf die Vornahme von Rassenführern beschränken müssen, d. h. darauf, daß 9 Mitglieder des Stadtrathes oder der Commission für Rassen- und Rechnungswesen sich zum Rassen begaben, sich den Rassenbestand vorzählten (siehe, den Abschluß des Rassenbuches damit verglichen und hierüber ein Protokoll aufnahmen. Daß damit nur einer Form genügt, irgend eine Controlle aber nicht geübt wurde, Unterschlagungen und Fälschungen damit nicht entdeckt werden könnten, sei selbstverständlich. Ja wenn auch die betreffenden Mitglieder versucht hätten, nader einzutreten, so seien sie hierzu außer Stande gewesen, weil es ihnen an der nöthigen Fachkenntnis gebrach und weil auch der tüchtigste Kaufmann unmöglich den komplizierten Rechnungsapparat einer so großen

hat sich folgendes Dankschreiben des Herrn von Rolles vorgefunden: Berlin, 12. Dezember 1874. Herr Baron! Ich habe mit dem größten Interesse Ihre wertvollsten Studien über den Dienst der Generalstabschefen gelesen, komme aber erst heute dazu, Ihnen meinen besten Dank für Ihre lebenswichtige Sendung auszusprechen. Es ist sicher höchst wünschenswerth, das Ergebnis eines Krieges nicht von dem blüthlichen und zufälligen Wutlauchen der außerordentlichen Fähigkeiten eines obersten Führers abhängig zu machen, sondern in gerade schon in Friedenszeiten Männer zu bilden, welche ihn als sachverständige Berater und treue Gehilfen unterstützen können. Ihre Heranbildung erfordert Jahre und ihre Dienst ist so eng mit allen Fragen militärischer Organisation verbunden, daß ein Generalstab sich nicht in einer kurzen Frist improvisiren läßt, sondern von langer Hand her gebildet werden muß. Sie haben durch eine klare Auseinandersetzung der Aufgaben vorgesehnet, welche zu diesem Ziele führen, und ich wünsche Ihnen freimüthigen und patriotischen Bemühungen den besten Erfolg; denn es liegt unbedingt im Interesse Deutschlands selbst, die Neutralität Ihres Vaterlandes durch eine starke militärische Organisation gesichert zu sehen. Ich stimme mit Ihnen vollkommen darüber überein, daß der Chef und der Generalstab sich auf dem Operationsfelde in ernten Augenblicken nicht nebeneinander vereinigt befinden müssen, denn niemals wird der Krieg aus der Ferne geführt werden können. In dem ich Ihnen nochmals danke, bin ich mit der größten Verehrung Ihr ergebener Graf v. Rolles, General-Feldmarschall.

— Humoristisches. Sächsisch. Tante: „Si herrjes nee, nu“ habi Jar den zweiten Jungen schon gefricht, das is aber schrene.“ — Vater: „Ja, das is ooch wärtlich schrene; aber nu“ gerdrücken wie uns den Kopp, wie er erchtlich hehen soll.“ — Mutter: „Ich möchte gerne, daß er Moriz hehen soll, aber das will mir Mann nich.“ — Tante: „Ich will Euch den häßten Rad geben — Da der Erchtie doch nur einmal Alwin hecht, so briedt doch beim A-B-C und laht den zweiten Bau auf lauten!“

Sittliche Entrüstung. Richter: „Sie sind weagen Diebstahls, Falschmeldung, Saagabondage und Fektlens herriht wiederholt abgeurth.“ — Angeklagter: „Ich bit, Herr Präsidant, vom Bettein war bei mir nie die Red“, — ich hab immer gleich s'hoß!“

Stadt beherrschen könne, um Unredlichkeiten des Rechners zu entdecken. Diese Erkenntnis habe sogar Veranlassung dazu gegeben, daß einzelne der Mitglieder der Stadt, Behörde sich triegerten an diesen Kassensührer theilzunehmen, damit eine gewisse Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, und den Schein zu erwecken, als sei eine wirkliche Ueberwachung des Rechnungswesens damit vorgenommen.

Eine weitere Controlle hätte nicht vorgenommen werden können, weil es an einem sachverständigen Control-Organ fehlte. Somit seien die Kassen nur der Redlichkeit der Kassener überantwortet gewesen und wenn wir von dem Unglück der Kassenträume, wie so manche andere Stadt, bis jetzt nicht betroffen worden seien, so sei der bisher nicht existierende Control-Apparat nicht die Ursache hiervon. Daß hier ein Wandel geschaffen werden müßte, sei bei der bis jetzt unternommenen Verwaltung des Stadtraths und Oberbürgermeisters selbstverständlich. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse habe deshalb auch sein hochverehrter Dienstvorgesänger, der mit allbekannter peinlicher Accurateße und Gewissenhaftigkeit alle auf das Kassenwesen bezüglichen Angelegenheiten behandelt, in dem noch von ihm entworfenen Statut für das Kassen- und Rechnungswesen die Anstellung eines besonderen Sachverständigen vorgesehe und er (Rechner) sei überzeugt, daß sein Dienstvorgesänger wie auch er nur an die Anstellung eines staatslich geprüften Revisors gedacht habe, ohne den das ganze Statut wertlos wäre.

Rechner schildert ferner eingehend die von dem angestellenden Revisor im Auftrag des Oberbürgermeisters zu erledigenden Revisionsarbeiten und weist auf die Verhandlungen mit der Abrechnungscommission des Bürgerausschusses hin, die voraussichtlich zu dem Ergebnis führen werden, daß im Auftrag der Letzteren auch die Abhör der städtischen Rechnungen von dem Revisor beauftragt wird. Rechner verweist insbesondere auf die guten Erfolge, die in anderen Städten mit der Anstellung eines Revisors erzielt wurden. Sodann wird von ihm die Nothwendigkeit eines weiteren, im Revisionsdienst vorgebildeten Beamten bei der Stadtkasse unter Hinweis auf die seit Jahren geführten Beschwerden seitens des Stadtraths eingehend begründet. Ferner wird vom Rechner unter näherer Darlegung der Verhältnisse ausgeführt, daß die im Budget für die beiden Beamten vorgesehenen Gehälter durchaus den an dieselben zu stellenden Anforderungen entsprechend seien.

In unserem gestrigen Berichte über die Bürgerauswahlschulung haben sich einige Irrthümer eingeschlichen, bezüglich der von Herrn Thorbecke angeführten Zahlen. Er constatirte, daß nach einer Zusammenstellung von den letzten Gemeindevahlen im Jahre 1890 die dritte Wählerklasse von 7292 Wählern zu den Gemeindefällen durch Umlagen im Ganzen mit M. 45,758 beizutragen habe oder 3,8 pCt. (während die Ausgaben für die Volksschule, Armen- und Kranken-Anstalt allein 20 pCt. des Budgets betragen). Die zweite Wählerklasse habe mit 1618 Wählern M. 160,096 oder 12,6 pCt., die erste mit 809 Wählern hingegen M. 541,693 oder 42,6 pCt. beizutragen. In der dritten Wählerklasse liegen die Steuern von M. 1,06 im Jahre (also nur 2 Bg. die Woche) bis zu M. 37,18, in der zweiten Klasse von M. 37,37 bis zu Mark 206, in der ersten von M. 304,25 bis zu M. 11,760 oder pro Kopf durchschnittlich ausgerechnet in der dritten Klasse Mark 6,30, in der zweiten M. 10, in der ersten M. 670. Würde man nach diesem Verhältnisse die Steuersteigerung pro Kopf vertheilen, so betrage dieselbe in der dritten Klasse M. 1,90, in der zweiten Klasse M. 3, in der ersten Klasse Mark 201.

Oberrichter. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr traf die Landrätin Anna von Hessen mit ihrer Tochter, der verstorbenen Erbprinzeßin von Anhalt, zum Besuch bei den Hochherrschaften ein. Die Landrätin kehrte Abends 7 Uhr nach Frankfurt zurück, während die Erbprinzeßin Elisabeth sich zu ihren Schwiegereltern nach Baden-Baden begab. Der Erbprinz wird heute früh von Berlin nach Schwerin reisen, um seine Eltern bei der Trauerfeier für die Großherzogin Alexandrine zu vertreten. Derselbe beabsichtigt gestern Abend Schwerin zu verlassen, über Hamburg nach Karlsruhe zu reisen und am 28. Nachmittags daselbst einzutreffen.

Ein Glückwunschsreiben des Kaisers wurde vorgestern unserem Großherzog anlässlich dessen 40jährigen Regierungsjubiläum vom preussischen Gesandten von Henscheder überreicht. Dasselbe enthält darob folgende Schlüsse, daß der Kaiser nach Karlsruhe kommt, wovon auch offiziell nichts verlautet.

Jubiläumsgedenden. Herr Bürgermeister Schaefer erläßt folgende Bekanntmachung: „Seine königliche Hoheit der Großherzog haben die Gnade gehabt, aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums durch die Generalintendanten der Großh. Musikwerke mir die Summe von 3000 M. zur altsoldatigen Vertheilung unter würdige und besonders bedürftige Arme der Residenzstadt Karlsruhe überlassen zu lassen. Für diese reiche, hochherzige Gabe spreche ich Namens der Gemeindevorstellung und der besondern Armen den geschilderten ehrwürdigen Dank aus. Die Vertheilung des sächlichen

Besandes wird nach Allerhöchstem Auftrag vom Armentath vollzogen werden.“ — Dem Herrn Staatsminister Turban ist von hochachtungsvoller Seite anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs der Betrag von 2000 M. für die im Jahre 1878 gegründete Großherzog-Friedrich-Jubiläumstiftung übermittelte worden.

Anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums unseres Großherzogs erläßt Bischof Reinkens an die Seelsorger und Vorstände der altkatholischen Gemeinden im Großherzogthum Baden nachstehende Verordnungen: Bei dem freudigen Anlasse des 40jährigen Regierungsjubiläums Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs verordne ich, daß am 1. Mai in allen altkatholischen Gemeinden Badens ein Fest- und Dankgottesdienst mit dem Schlusssatz: „Großer Gott, wir loben Dich“, abgehalten werde. Wo die Glocken uns zur Verfügung stehen, soll am 30. April Abends Festglocken läuten, und selbstverständlich auch am Sonntage. Den Wortlaut für den Ausdruck der Freude, des Dankes und der Fürbitten in der Festpredigt schreibe ich den Herren Geistlichen nicht vor, indem ich wünsche, daß sie selbst aus der Fülle ihres Herzens im Hinblick auf den im wahren Sinne guten Früchten und auf seinen wie des babilischen Volkes erhebenden Abendtag sprechen. Da wir seinem Hiararchen der Welt eine auch nur indirekte Gewalt über die weltliche Obrigkeit zuerkennen, so wird den Altkatholiken, wie sie „um des Gewissens willen unterthan sind (Röm. 13, 5)“, auch durch das Gewissen in ihrer rückhaltigen Freude und Dankbarkeit keine Schranke gesetzt. Gott segne, Gott erhalte den allgeliebten Landesvater, von dem das Land 40 Jahre hindurch nichts als Segen empfangen hat. Bonn, 21. April 1892. Joseph Hubert Reinkens, katholischer Bischof.

Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung Mannheim. Für den bevorstehenden Bazar sind in den letzten Tagen auch von der Großherzogin Geschenke angekommen, welche gewiß das Interesse der Bazarbesucher erwecken werden. Für diejenigen, welche ein ruhiges Beschaun der ausgestellten bescheidenen Herrlichkeiten einem belebten Verkehr vorziehen, diene zur Nachricht, daß am Eröffnungstage, Samstag, 7. Mai, ein Eintrittsgeld von 20 Bg. erhoben wird, während die beiden folgenden Tage frei sind.

Die Ausstellung von Geräten und Maschinen der Landwirtschaft und des Gartenbaues, welche mit der gegenwärtig in Karlsruhe stattfindenden Jubiläumsgartenbau-Ausstellung verbunden ist, wurde im Ganzen von 86 Ausstellern mit 1462 Maschinen und Geräten besetzt, worunter sich über 30 Fabrikeinrichtungen von solchen aus Baden befinden. Von den badischen Fabriken seien besonders hervorgehoben die Firma S. P. A. 2 in Mannheim, die Maschinenfabrik „Badenia“ in Weinheim, R. Martin in Offenburg, die Eitlingen Maschinenfabrik und die Eisenwerke Bogenau und Söllingen.

Die internationale Jubiläumsgartenbau-Ausstellung, welche gegenwärtig in Karlsruhe stattfindet, erfreut sich fortgesetzt eines überaus zahlreichen Besuches aus allen Theilen des deutschen Reiches. Bei der Prämierung erhielten u. A. M. Thomas von Mannheim den in Gold bestehenden Ehrenpreis des Badischen Ministeriums des Innern, Baum- und Maschinenbau in Eberstadt, einen von Staatsminister Dr. Turban gestifteten Ehrenpreis, Handelsgärtner O. Bretinari in Mannheim den Preis des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands (ein Verbandpreis in Form eines Wertheurtheils für eine vorzügliche Leistung auf dem Gebiet blühender Handelspflanzen — der Preis darf nur an Verbandsmittelglieder vergeben werden). Den Ehrenpreis des Deutschen Reiches erhielt Handelsgärtner Neubranner in Ren Urm und den 1. Ehrenpreis des Großherzogs von Baden Handelsgärtner De Smet in Gent. Den Ehrenpreis des Stadtraths der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe (ein Ehrenpreis im Werth von 500 M.) A. Winter von Borsighera. Ehrenpreis des Gartenbauvereins „Flora“ in Mannheim (ein Ehrenpreis für die beste Arbeit resp. den besten Plan über eine Gartenanlage, von einem Gärtnergehilfen ausgeht), bestehend in einer silbernen Anturub im Werth von 50 M.: Thomßen, Gärtnergehilfe in Schalkholz bei Heidelberg und den Ehrenpreis des Gartenbauvereins Heidelberg (ein Ehrenpreis), bestehend in zwei Metallschalen mit Reliefdarstellungen der Jahreszeit: für immergrüne Freilandpflanzen: Jurissen, Baumkulturbesitzer in Raarden (Holland). In der Abtheilung: Blumenpflege im Haus und in der Familie wurden u. A. Breite uerlammt: Stadtbauer Schumann und Frau Bezirksingenieur Obermüller in Sinheim. In der Ausstellung von Beer- und Obstweinen und Branntwein Ehrenpreise von dem Prinzen Karl für Johannisbeerwein von je 50 Mark wurden prämiert: A. Adbel in Sinheim, M. Werke in Karlsruhe, Kerbel in Bruchsal, Eberling in Mannheim, S. Hud in Lahr, Schönthal in Friedrichsdorf. — Erste Preise: Fr. Houtz in Lahr für eine Kollektion verschiedener Weine, Karl in Sinheim für Stachelbeerwein, Steierle in Sinheim für Heidelbeerwein, J. Zimmermann in Forstheim für Obstwein, Oberheimer in Karlsruhe für Kirsch, Zwetschen- und Wachholderwasser, Stephan in Eppelheim für Obstwein, Schumann in Sinheim für Stachelbeerwein, Wiegler in Grünmündelbach für Weisskornwasser, Heil in Graben für Stachelbeerwein, G. Würth in Gemmingen für Johannisbeerwein, Spengler in Densbach für Kirchwasser. — Zweite Preise: Fosal B. Böh in Karlsruhe für Obstwein, Berger in Eitlingen für Kirchwasser,

Schwarz in Graben für Johannisbeerwein, Weiter in Stauken für Johannisbeerwein, Buz in Rappenhau für Johannisbeerwein, Fischer in Karlsruhe für Johannisbeerwein. — U. A. L. I. B. e. r. n. e. M. e. d. a. i. l. l. e. n. u. A.: Martin in Eppelheim für Obstwein, Garbrecht in Heidelberg für Johannisbeerwein, Babel in Dären für Stachelbeerwein, Oberamtmann Gaddum in Sinheim für Stachelbeerwein. — Kölmel in Eppelheim erhielt ein Diplom für Beerweine.

Zahlreiche Wünsche und fruchtbare Anregungen sind in der letzten Bürgerauswahlschulung von den verschiedensten Seiten gemacht worden. So wurde, wie dies schon seit Jahren wiederholt im Bürgerauswahlschulung, der Stadtrath von mehreren Stadtverordneten erucht, sein Augenmerk auf die mögliche Vermehrung der Baumpflanzungen in und um unserer Stadt zu richten, eine Dittze, welcher unsere Stadtverwaltung im letzten Jahre in weitgehendem Maße Rechnung getragen hat und deren Erfüllung sie sich auch künftighin angelegen sein lassen wird. Die Pflanzung der Rüstlinge des christlichen Friedhofs mit Boppeibaumen, behufs möglicher Bedeckung der unweit vom Friedhof gelegenen Fabriken, welche von Herrn Thorbecke angeregt und vom Stadtrath bereits in Aussicht genommen ist, dürfte in der Beobachtung nur Befriedigung hervorrufen. Ebenso wird die Anregung des Stadtverordneten Fr. B. e. l., für die Mittelschulen den Beginn der Unterrichtszeit ebenfalls auf früh 8 Uhr, nicht 9 Uhr, wie im gestrigen Bericht über die Bürgerauswahlschulung, in Folge eines Druckfehlers, zu setzen war, festzusetzen, nur den Beifall der Einwohnerschaft finden. Die Einführung der obligatorischen Benutzung der Becken-Halle, welche vom Stv. Händler beantragt, vom Bürgerauswahlschulung aber wenigstens vorläufig abgelehnt wurde, dürfte dagegen wohl keinen allzu großen Sympathien begannen. Mit Bedauern wird man es vernommen haben, daß es dem Stadtrath trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, dem Freibade einen anderen Platz als denjenigen oberhalb des Rheinparkes anzuweisen, und kann man nur wünschen, daß es dem Stadtrath möglich ist, dem Freibade, wie er es wünscht, im nächsten Jahre zu einem besseren Platz zu verhelfen. Mit der Hinausschiebung der Verwirklichung des schon lange schwebenden Projectes der Errichtung eines Braubades im Innern der Stadt um mindestens volle zwei Jahre vermögen wir uns nicht recht zu befremden. Auf die anderen in der letzten Bürgerauswahlschulung vorgebrachten Wünsche werden wir in einem zweiten Artikel zu sprechen kommen.

Silberne Hochzeit. Der Kaiser des Vereins für Haus- und Straßendittel, Herr Adam Schaefer, feiert morgen mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Es gibt ein Malferjahr! So lautet das einstimmige Prognostikon unserer Landwirthe und Gärtner. Jedermann weiß, daß der Malfer bei uns in Deutschland periodisch alle 4 Jahre in größeren Massen erscheint. Die Regelmäßigkeit dieses massenhaften Auftretens hängt mit der Entwicklung des Käfers zusammen.

Die Gärtner und Landwirthe werden gut thun, sich nicht durch das warme Wetter irreführen zu lassen. Es kommen noch tüchtige Nachfröste, und vor diesen Frühjahrsfrösten will das Gemüse besonders gut geschützt sein. Zum Schutze der werthvollen Frühgemüse gegen Frühjahrsfröste hat man verschiedene Mittel, so z. B. macht man um die Beete ein niedriges Gerüst mit Matten, Säcken, Lannengeweigen oder ähnlichem Material. Gemüsepflanzen, welche vom Froste gelitten haben, rettet man dadurch, daß man ein zu schnelles Aufthauen derselben verhindert, indem man Vorkens die Pflanzen mit kaltem Wasser besprengt oder auch dadurch, daß man über den Beeten Rauch erzeugt. Die Pflanzen werden hierdurch vor den direkten Sonnenstrahlen geschützt und können in den meisten Fällen gerettet werden. Haben Kobkrab ober Sellerie vom Froste gelitten, so räume man die Beete sofort ab, weil die Pflanzen, obwohl sie ruhig weiter wachsen, im Sommer in Blüthe stehen, ohne Knollen zu bilden.

Vom Spargel. Mit den ersten Spargelköpfen steigt sich auch wieder jenes Insekt, das unter Umständen die ganze Spargelernte gefährden kann. Es ist dies die Spargelfliege. Dieselbe, ungefähr von der Größe einer Stubenfliege, hat Flügel mit bräunlichen Streifen und ist von schmutzig-rothbrauner Farbe. Die Weibchen legen ihre Eier an die hervorstechenden Spargelköpfe, die dadurch natürlich unbrauchbar werden. Als Fangmittel für das gefährliche Insekt werden am besten kleine weiße Stöbchen angewendet, welche man mit Fliegenkleb bestrichen auf die Spargelbeete legt. Auch kann man am frühen Morgen, wenn die Fliegen erkrast auf den Spargelköpfen sitzen, dieselben leicht ablesen und vernichten. Besonders aber muß man auf junge Spargelanlagen achten, in denen noch nicht gestochen wird, damit sich dort die Fliege und ihre Brut nicht einnistet und die jungen Spargelanlagen zerstört.

Wahrscheinliches Wetter am Dienstag, 28. April. Die bisher ziemlich verworrene Wetterlage beginnt sich nunmehr wieder etwas einheitlicher zu gestalten. Ein Theil des letzten Luftwirbels verschwindet im hohen Norden Europas, ein anderer Theil, welcher am Dienstag von Südschweden über Dänemark bis in die Provinz Brandenburg sich ausbreitete, wandert in südöstlicher Richtung nach Polen, um dort gleichfalls aufgelöst zu werden. Im ganzen atlantischen Ozean nimmt der Luftdruck langsam, aber fortwährend zu und bildet sich feilenförmig nach Süd- und Mitteldeutschland vor. Demgemäß ist am Donnerstag

Die Karpfenmühle.

Hollroman aus der Franzosenzeit von Max Henno. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Da Gerstel mit allen Bekanntschaften ziemlich genau vertraut war, da namentlich der Hund ihn kannte und bei seinem Umherschleichen niemals laut gab, wurde ihm die Arbeit nicht schwer. Gleichwohl war ihm die Entscheidung der Beschlüsse des Verfolgers bis zur Stunde noch nicht gelüht. Man ging in der Karpfenmühle mit aller Vorsicht zu Werke und als wäre dort vorzudringen mochte er nicht. Es war auch nicht notwendig. Er konnte warten. Die Uebergangsstelle, daß die Deute nicht mehr entzünden könne, genügt ihm vorerst. Ueberdies erschien der Zeitpunkt nicht recht geeignet, um den Schlag auszuführen, der noch seinem Dürstlichen die endliche Erreichung seiner Ziele versprach. Bislang hatte in Erbschaftsangelegenheiten eine Reise nach Frankreich angetreten und lebte voraussichtlich erst am Ende der nächsten Woche zurück. Aber den Oberst konnte er nicht entbehren. Nur von dessen kranker Rücksichtlosigkeit durfte er hoffen, daß der geplante Streich nach seinem Willen gelang. Er gedachte deshalb vorerst keine weiteren Schritte zu thun und nur das zu sorgen, daß der abnugslose Gefangene das ihn umspannende Netz nicht durchbrach.

Die Aufmerksamkeit des Jägers wurde jetzt, während er auf seinem Laufschritte den Garten durchschritt, durch eine auffällige Thatsache gewahrt. Zum erstenmal seit längerer Zeit sah er die dichten Vorhänge an den Fenstern von Theresens Zimmer zurückgeschlagen und statt des früheren Halbmondslichts schimmerte heller Lichtschein hervor. Gerstel suchte. Er trat vorsichtig näher und spähte ins Innere. Kreuzend sah am Tische und las aus einem Buche laut vor. Ihr gegenüber hatte die Tante sich mit verbundenem Kopfe niedergelassen und blickte aufmerksam zu. Die ganze Zimmeranordnung befand sich in der früheren Ordnung. Auch nicht die geringste Veränderung trat ein. Besonders Vorkommniß fand. Mehrere auf dem Tischchen stehende halbgelichte Arzneifläschchen konnten

als Illustration der Krankheit Theresens gelten, von der man allgemein in der Mühle und Umgegend sprach.

Ein heunruhigender Argwohn erwachte in dem Geiste des Jägers. Hatte er sich am Ende auch hier wie auf dem Bergwege in seinen Voraussetzungen und Schlüssen getäuscht? Das konnte nicht sein. Der Verwundete war in diesem Zimmer gewesen und daselbst verlegt worden. Die verdächtigen, genau beobachteten Schattenbilder an der Wand und das durch sein feines Gehör aufgefangene Geflüster hatten ihm die Wahrheit gesagt. Als eine Folge des letzteren wachte er auch, welcher ungefähre Zeitpunkt für die Fortsetzung der Nacht bestimmt worden war. Und doch sah er den Kranken nicht mehr. Dachte man ihn nach einem anderen Gefasse des Hauses gebracht oder vielleicht ... ?

Gerstel wandte sich ab und rief einen Hund aus. Warum hatte er sich auch in der verwinkelten Nacht durch den Förster Jung zur Theilnahme an einem Gelage der Franzosen und nachher zum Spiel vertheilt lassen, über dessen Aufregung er sich selbst und alles andere vergaß? Gerade die letzte Nacht mußte zur Entfernung des schwarzen Jägers benutzt worden sein! In maßloser Wuth umkreiste Philipp das Wohnhaus, das Oekonomengebäude und die Mühle; seinem Spürhund entlang die geringste Kleinigkeit nicht. Je länger er jedoch suchte, desto unbändiger wurde sein Born. Er fand nichts, obgleich er erst gegen Morgen den Rückweg nach Burgholz antrat.

Gleichwohl sagte dem Jäger ein unbestimmtes Gefühl, daß er die verlorene Spur wieder auffinden werde und mit einem Esfer, der einer besseren Sache würdig gewesen, harrete er aus.

Tage und Nächte gingen vorüber, er hatte noch nicht das Geringste entdeckt. So kam endlich das Pfingstfest heran. In Burgholz war als Nachschub für die große Armee eine Compagnie Sappeurs einarrückt und hielt daselbst über diesen und den nächsten feierlichen Stappentkommen befreundet. Man gab ihm und seinen Kameraden in den Räumlichkeiten des Hofbrauhaus ein algenzuges Bett.

Bislang bräutete Philipp auf ihn. Der Interimscommandant

gab sich nicht viel mit ihm ab. Er fürchtete deshalb, es möchte ihm die nöthige Unterstützung fehlen, wenn die Entscheidung herankam.

Auch Gerstel bekam durch die Vermittlung des Rentmeisters eine Einladung zu dem veranstalteten Feste, das am Abend vor Pfingsten stattfand. Man hatte alle möglichen Vorbereitungen dazu getroffen und die Sache wurde dadurch auch unter der Beobachtung in weiteren Kreisen bekannt. Es gab keinen größeren Hof in der Gegend, dessen Hüterfall nicht zum Zweck einer möglichst lukrativen Verwertung der Güter in Kontribution gesetzt worden war. Eine Musikbande, welche sich im Gefolge der Sappeure befand, war zur Bereicherung des Abends bestimmt.

Die Stappen- und fremden Offiziere hatten sich vollständig in dem großen getölkten Saal eingefunden und hinter ihre Bedeckung an einem von den geladenen Gästen abgetrennten Tische gesetzt. Unter den Letzteren sah man den alten erlichen Förster, den Rentmeister Jung, Emil, Gerstel, mehrere andere Beamte und sogar etliche Bürger von Burgholz, denen man die Ehre einer Einladung angethan hatte. Letztere war nicht auf den Standort des Kommandos beschränkt worden. Auch der königliche Förster Alfred Bechtold hatte sich eingefunden und zwischen dem Förster und dem Rentmeister niedergelassen, mit welchen er sich ungenügend aber die in den letzten Wochen abgehaltenen Holzverkäufe besprach.

Bechtold saßte und sah recht gut den lauernden und boshaften Blick, mit welchem ihn der nicht weit von ihm entfernt sitzende Jäger Gerstel von Zeit zu Zeit maß. Er that jedoch, als merke er nichts und wachte sich mit kluger Selbstbeherrschung den Anschein der vollkommensten Harmlosigkeit und Ruhe zu geben — einer Stimmung, die freilich dem wirklichen Zustand seines Innern wenig entsprach.

Bechtold wachte recht gut, daß die mit der Ausquartierung Gerhards verfolgte Absicht erreicht worden war. Er befand sich aber auch bezüglich der fortgesetzten Bemühungen Philipps vollständig auf dem Laufenden und sah die Nothwendigkeit fernerer Vorsicht ein. Er war nicht ohne besondere Absicht zu dem heutigen Feste gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Freitag der mit Gewitter bewölktem Himmel und milder Temperatur irrendes Wetter zu erwarten.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 27. April Morgens 7 Uhr.

Table with 4 columns: Barometer in mm, Thermometer in Celsius, Windrichtung und Stärke, Höhe und niedrige Temperatur des Morgens, Tages Maximum, Minimum.

*) Windstärke: 1: schwach; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 10: Orkan.
Nachrichtendienst. Mannheim.

Beobachtungen vom 26. auf 27. April.

Table with 8 columns: Tag, Stunde, Temperatur in Grad Cel., Regen, Wind, Bewölkung, über Meer, über Berg, Stand am 27. April.

*) R 5 wird seit 1. Januar 1877 beobachtet. Höchster Stand 92,00 N. N. am 1. Januar 1883. Niedrigster Stand 87,89 N. N. am 17. Oktober 1883. Niederschläge: 0,0 m/m.

* Silberne Hochzeit. Der in der hiesigen Einwohnerschaft wohlbelannte Musikritter J. Rich. ord. feiert heute mit seiner Ehefrau das Fest seiner silbernen Hochzeit. Auch wir bringen dem Jubelpaar unsere besten Segenswünsche dar.

Aus dem Großherzogthum.

* Hornberg, 24. April. Einige Jungen wollten ein Cigarettenstängelchen mit Pulver, das sie auf nichtrechtl. Weise beschaffen, vergraben, spielten aber vorher in der Küche noch mit einer irgendwo erworbenen Bändschur, die sie in Brand steckten, wobei das Pulver in dem Kischen sich entzündete und große Verheerung anrichtete. Die eine Wand wurde zur Hälfte einwärts gedrückt, Fenster und Türen zertrümmert und der älteste Junge sehr schwer im Gesicht und am Arme verletzt, so daß er ins Spital gebracht werden mußte; auch der zweite ist im Gesicht stark verletzt, während der kleinste glücklicherweise nur an den Haaren etwas verletzt wurde.

* Neuen, 25. April. Am 6. d. M. verließ der 43 Jahre alte Tagelöhner Hieronymus Brandner von Kirchdorf nach vorausgegangenem Familienstreit seine Heimath. Derselbe wurde hier erdolcht aufgefunden. Brand hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern. Grund zu dem Selbstmord ist unglückliches Familienleben.

* Sillingen, 25. April. Die Gasthofbesitzer und Hoteliers des oberen badischen Schwarzwaldes beabsichtigen sich zu einem Verband zu vereinigen, um wie es in der Einladung heißt: „Das Wirthschafts- und Hotelwesen aufs beste zu unterstützen, um dem reisenden Publikum in jeder Hinsicht auf die angenehmste Weise entgegen zu kommen.“ In diesem Zwecke findet Montag den 2. Mai, Vormittags halb 12 Uhr im unteren Saale der Erwerbshalle in Triberg eine Besprechung statt, der sich ein Mittagessen im „Schwarzwaldhotel“ anschließt.

* Lahr, 26. April. Gestern Nachmittag begaben sich zwei Kinder des Steinbrechers J. Joller in den Wald, um Holz zu holen, und kamen nicht wieder zurück. Die ganze Nacht wurde nach ihnen gesucht und im Laufe des heutigen Tages durchsuchten etwa 200 Personen die benachbarten Wälder nach allen Richtungen, ohne auch nur eine Spur von den Armen entdecken zu können. Das eine Kind ist 6, das andere 9 Jahre alt.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 26. April. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Cadenbach. Vertreter der Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Mühlhans und Herr Staatsanwalt Düffner.

1) Der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Schmitt und der 27 Jahre alte Landwirth Jakob Wacker, beide von Redarau, werden überführt, am 21. Februar d. J. gelegentlich einer Schlägerei mit einer Anzahl Gutsichen in der Nähe der Wirthschaft zur „Eilindustrie“ in Redarau zwei der letzteren mit Messerfischen traktiert zu haben. Schmitt verurtheilt damals dem Arbeiter Jakob Hofmann einen Messerfisch in die rechte Seite, während Wacker dem Schuhmacher Peter Kapfartz mit einem Taschenmesser in den Rücken nach. Die beiden Verletzten wurden in Folge dessen mehrere Wochen arbeitsunfähig. Der Gerichtshof erkennt für Schmitt auf 6 Monate Gefängnis (abzüglich 2 Monate Untersuchungslohn) und für Wacker auf 2 Monate 2 Wochen Gefängnis, wovon 2 Wochen durch die Untersuchungslohn als verbüßt gelten. Als Verteidiger fungierten Rechtsanwalt Heismar II. und Referendar Bödel. — 2) Der schon mit Zuchthaus bestrafte 36 Jahre alte Tagelöhner Christof Wölke gen. Daffinger von Eberstadt, der im März d. J. aus einer hiesigen Kaserne entlassen wurde, erhielt bei der Verurteilung in Eberstadt ein silberne Uhr und ein Paar Pantoffel im Gesamtwerte von 13 M. entwendete, erhält deßhalb in Anbetracht seiner Vorstrafen 2 Jahre Zuchthaus. — 3) Die Verurteilung einer schöffengerichtlichen Urtheil, nach welchem dem 18 Jahre alten Schmied Jakob Walter wegen Körperverletzung 4 Wochen Gefängnis zugesprochen worden waren, wird hinsichtlich der Höhe der Strafe für befristet erklärt und letztere auf 14 Tage Gefängnis herabgesetzt. Walter hatte am 21. Februar in der Wirthschaft R 8, 11 hier, während derselbe ein Tanzergnügen abgehalten wurde, dem Sattler Ott mit dem Bierglas auf den Kopf geschlagen, war jedoch, was erst die heutige Verhandlung ergab, von letztgenanntem zuvor angegriffen worden. Die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Dr. Kap. — 4) Im Dezember v. J. entwendete der 45 Jahre alte Heizer Johann Hammel von Drubach in dem Wirthshaus R 9, 14, wo er damals logirte, aus einem von ihm mittels falschen Schlüssels geöffneten Schranke einen Herrenanzug. Der Gerichtshof erkennt deßhalb für den Angeklagten Hammel auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Sport.

* Mainz, 26. April. Im Mainzer Ruderverein haben sich neben älteren Rudern auch viele jüngere Kräfte gemeldet, so daß der Verein im Stande sein wird, auch mit einem Junior-Ruder fahren zu können. Drei Seniorenmannschaften werden ausgebildet, von denen eine in Süddeutschland, die andere in Berlin fahren soll, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch eine Mannschaft nach Hamburg geht, um dort gegen die Engländer zu kämpfen. Drei neue Boote, ein Renn-Vierer, ein Vierer-Üg und ein Renn-Doppelsitzer, treffen nächster Tage ein. Außerdem steht der Verein mit einer englischen Firma in Unterhandlung wegen Erbauung eines Bierens und eines Zweiers, beide ohne Steueremann. Dadurch, daß sich der Verein diesen Bootgattungen zuwendet, leidet er zweifellos eine für Süddeutschland ereignisvolle Saison ein.

Tagesneuigkeiten.

* Kiev, 24. April. Russische Bogen als Beredlicher. Dem Lemberger „Prezlesond“ wird aus Schitomir (Koluynien) geschrieben: In einem benachbarten Dorfe ging der Boge Nachts in die Kirche, erbrach den Opferstock und ließ das darin befindliche Geld. Dann bedauerte er einen Bauern, diesen schweren Diebstahl begangen zu haben. In

einem anderen Dorfe unweit Schitomir hat ein auf Reisen befindlicher Beamter der 1500 Rubel bei sich führte, den Bogen um ein Nachtquartier. Der Boge gewähre es ihm. Vor dem Schlafengehen behändigte der Beamte dem Brierer seine 1500 Rubel zur Aufbewahrung. Nachts schlief er der Weisheit seinen Gast todt, trug die Leiche in die Nähe des Dorfbrunnens und vergrub die 1500 Rubel im Baracken. Auch hier wurde der Verdacht von dem Gutsichen auf eine fremde Person, und zwar auf den Walthwid geleitet. In dessen wurde alsbald der richtige Mörder ermittelt und jetzt sitzen beide Bogen bereits im Gefängnis. Diese Thoten betätigen nur, was Unsenst und Tergorier in ihren Schriften über die sittliche Verkommenheit der russischen Bogen erzählen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Spielplan des Groß. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim vom 27. April bis 4. Mai.
Wittwoch, 27. April: (A) „Die Journalisten.“ Donnerstag, 28. 12. Volk: orstellung: Zur Vorleiter: „Fidelio.“ Freitag, 29.: (A) Fest- orstellung: „Kontra-Oberiture.“ Prolog mit lebendem Bild und Hymne. Kaisermarkt. Die Reiterfinger von Nürnberg (3. Akt.) Samstag, 30.: (B) „Minna von Barnhelm.“ Sonntag, 1. Mai: (B) Jubel-Oberiture. Prolog mit Bild. Kaisermarkt. Fidelio. Montag, 2.: (A) Neu einkudiet: „Der Registrator auf Reisen.“ Dienstag, 3.: (A) „Tannhäuser.“ Mittwoch, 4. Mai: 13. Volkvorstellung „Dorf und Stadt.“

Die „Frankl. Sta.“ schreibt: „In Herrn Döring aus Mannheim, welcher Samstag an Stelle des erkrankten Herrn Ruffen den Hagen in der „Götterdämmerung“ sang, lernten wir einen tüchtigen Sänger und Darsteller kennen.“
Worms, 26. April. Haus-Aufführungen. Die Aufmerksamkeiten in den weitesten musikalischen Kreisen verdient die von der hiesigen Musikgesellschaft und Liedertafel für Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr, angelegte Aufführung der so selten zu Gehör gebrachten R. Schumann'schen Faustszenen für Soli, Chor und Orchester. Die Aufführung, aus deren Einföhrung die peinlichste Sorgfalt verwendet wurde, ändert im städtischen Spiel- und Festhaus unter Mitwirkung ganz hervorragender Kräfte statt. Den instrumentalen Theil hat die renommierte Mainzer Stadtkapelle übernommen, an den Soli's sind in erster Linie beistehend Hr. Kammeränger Carl Berron aus Dresden, Hr. Wally Schausseil aus Düsseldorf, Hr. Concertänger Voelter aus Mainz, Hr. Operänger v. Schmidt aus Köln. Dieser ersten Kräfte würdig zeigen wird sich selbstverständlich auch der bewährte Chor der Musikgesellschaft und Liedertafel unter Leitung des Herrn Musikdirektor Carl Kiehl.

In Rothenburg o. d. Tauber wird das historische Festspiel „Der Reitertrunt“ wie im vorigen Jahre auch diesmal mit darauffolgendem Festzug und Feldlager am Pfingstmontag, 6. Juni, zur Aufführung kommen.

Wie die Berliner Wochenschrift „Das Theater“ erzählt, wird v. Sudermann in diesem Sommer einen großen, in seiner östpreussischen Heimath spielenden Roman, betitelt: „Es war“, besenden und in der Höhe von Königsberg nach Berlin übersiedeln, wo das Hoftheater sein neues fünfaktiges Schauspiel „Die Heimath“ vorbereitet.

Henrik Ibsen vollendet noch im Laufe des Sommers ein neues Schauspiel, das am die Weihnachtszeit bestimmt herauskommen soll.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 26. April. Die Königin Victoria ist hier eingetroffen und wurde vom Großherzog, den Prinzessinnen Victoria, Irene und Alix, dem Prinzen Heinrich von Preußen am Bahnhof empfangen.

* Stuttgart, 26. April. Zum 25jährigen Minister-Jubiläum Wittnachs bringen „Stoiz-Anzeiger“ und „Rekurr“ Begrüßungs-Artikel.

* Paris, 27. April. (Priv.-Tel.) Die angeklagten Anarchisten Ravachol und Simon wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, drei andere freigesprochen.

* Paris, 26. April. Prozeß Ravachol. Der Generalprocurator hielt ein glänzendes zweiandiges Verdredere, welche sich hinter dem Vorwand des Anarchismus vertheilten, um der Strafe zu entgehen. Sie sind die Volenrs des Verbrechen. Er verlangt die Todesstrafe gegen Ravachol, Schuldbpruch gegen die Andern. Die Ermordung des Fremten solle nicht in die Anklage einbezogen werden, damit die Geschworenen das Dynamit Attentat allein als ein todewürdiges Verbrechen hinstellen können. Er selbst habe die Anklage vertreten wollen, um zu zeigen, daß er die volle Verantwortung übernehme. Jetzt, wo er hier stehe, könne Niemand behaupten, die Beamten des Gerichts seien eingeschüchert oder furchtsam. Auch die Jurd solle jetzt Muth zeigen. Schwächer sei die größte Gefahr und die Vertreter des großen Paris, das 1870 einer ungeheuren Gefahr getrotzt, dürften nimmermehr sich von einer Handvoll Verbrechen Anst machen lassen. — Der Advokat Ravachols hielt ein phrasenhaftes theatralisches Waldvorder, das ohne Eindruck auf die Geschworenen blieb. Um Mitternacht dauerte die Sitzung noch fort.

* Brüssel, 26. April. Im Hinblick auf etwaige Kundgebungen am 1. Mai wurden die Militärklassen 1887 und 1888 für die Infanterie-Regimenter und Classe 1888 für die Grenadier- und Carabinier-Regimenter einberufen.

* St. Etienne, 26. April. In dem Wasserabfluß hier selbst wurden mehrere Cartouchen gefunden. Die Stadt ist lebhaft beunruhigt.

* Rom, 26. April. Nachts wurden hier und in den übrigen hervorragenden Städten Italiens die Anarchistenführer verhaftet. — Die Konferenz der Vereine vom Rother Kreuz nahm zwei Anträge an: die Vereine sollen ihre Thätigkeit auf öffentliche Angelegenheiten ausdehnen und Spezialkomitets bilden, welche in Kolonialkriegen und Kriegen zwischen Mächten, welche der Senfer Convention nicht beigetreten, in Thätigkeit treten, vorausgesetzt daß diese Mächte sich verpflichten, die Senfer Convention zu beobachten.

* Mailand, 26. April. In Genua wurden letzte Nacht mehr als 20 Anarchisten verhaftet. Gleichzeitig wurde in der Fabrikstadt eine starke Truppenabtheilung gelegt. — In Vercia wurde gestern Abend in der Nähe des Domes eine Dynamitbombe gefunden, deren Punte erloschen war.

* Petersburg, 26. April. „Moskowskija Biedomosti“ bringen einen Artikel für Aufhebung der Ausfuhrverbote; die Beräderung derselben bedeuete eine schwere Schädigung der Landwirthschaft und Exporteure. Der baltische Dofar, der Wais Südrusslands liegen sich weiter nicht zurückhalten. — Aus verchiedenen Gegenden der Souverennets Westarabien, Cherion, Lantow, Saratow wird Auffrischung der Saaten durch niedergegangenen Regen gemeldet.

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurter Mittagbörse vom 26. April. Die harte Steigerung der letzten Börsentage hat doch wohl vielen vorsichtigen Leuten die Frage nahegelegt, ob es nicht Zeit sei, den bis dahin entstandenen Kurs einzugreifen, statt auf ein noch höheres Coursthiveau zu rechnen. Solchen Erwägungen mögen die ziemlich zahlreichen Verkaufsaufträge entsprochen sein, welche bei Beginn der heutigen Börse vorlagen. Das Geschäft widelte sich wesentlich ruhiger ab und erfuhr die Course im Laufe des Verkehrs noch wesentliche Preisrückgänge. Der Deckungsbedarf für norddeutsche Rechnung trat hauptsächlich am Montanmarkt fast ebenso drängend auf als gestern. Am Montanmarkt konnten Baura und Darpener noch über die höchsten gekriegen Course hinausgehen, auch die übrigen sind gut bezahlt. — Von überseer Industrie-Aktien Nordd. Lloyd abgesehen, Höchster Farbwerke, Verlag Richter je 1 pCt. matter. Privatdiskonto 1 1/2 pCt.

Frankfurter Effecten-Societät v. 26. April, Abends 6 1/2 Uhr.
Oesterr. Kredit 273 1/2, Diskontokommandit 192,30, Berliner Handelsgesellschaft 140,25, Darmstädter Bank 128, Dresdener Bank 140, Banque Ottomane 108,60, Oesterr.-Ung. Staatsbahn 245 1/2, Lombarden 76, Böhm. Westbahn 304 1/2, Böhm. Nordbahn 154 1/2, Nordd. Lloyd 99,20, La Bourse 71, Bochumer 119,20, Selsenfischen 180,70, Darpener 143,70, Siberia 116, Laura 110,10, Türkenloose 34,30, Ungar. Goldrente 98,80, Spoz. Portugiesen 26,90, Türlen 19,75, Ottom. Zoll-Obligat. 90,10, Remberg-Gesamtw. 210, Nordwest 179 1/2, Elbehal 199 1/2, Mittelmeer 92,20, Veridional-Aktien 121,60, Oest. Ludwigsbahn 109,80, Marienburger 54,40, Gotthard-Aktien 135,70, Schweizer Central 128,10, Schweizer Nordost 109,10, Union 64,50, Jura Simplon St. Act. 48,50, Spoz. Italiener 88,30.

Mannheimer Produktenbörse vom 26. April. Weizen per Mai 18,90, Juli 19,75, November 19,05; Roggen per Mai 18,05, Juli 18,90, November 18,85; Hafer per Mai 18,50, Juli 14,20, November 14,10; Weizen per Mai 11,30, Juli 11,30, November 11,70 R. Tendenz: behauptet. Zu gut behaupteten Preisen fanden in Weizen und Roggen, sowie Weizen ziemlich lebhaft Umsätze statt. Hafer verkehrlos.

Table with 7 columns: Monat, Weizen, Mais, Schmalz, Kaffee, Weizen, Mais, Schmalz. Rows for January, February, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, December.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Dampfer-Verkehr vom 26. April.

Table with 4 columns: Schiff, Namen von, Abgang, Ort. Rows for Mannheim, Karlsruhe, etc.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with 2 columns: Ort, Wasserstand. Rows for Mannheim, Karlsruhe, etc.

Geld-Coursen.

Table with 2 columns: Ort, Kurs. Rows for London, New York, etc.

Pfaff-Nähmaschinen nur allein zu haben bei Martin Decker A 3, 4. Includes logo and descriptive text.

Erste Mannheimer * * Typographische Anstalt Wendling Dr. Haas & Co. Buchdruckerei, Lithographie. Includes logo and descriptive text.

Schwämme. Ia. weisse Lufah, Frothhandschuhe, reine preiswerthe Haushaltg. u. Toiletten-Seifen. Emil Schröder, E 3, 15. Großes Lager aller in- u. ausländischen Parfümerien- u. Toilettengegenstände.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung. Die Versicherung der Gebäude gegen Feuer- und Diebstahl...

Bekanntmachung. Nr. 6775. Die Ehefrau des Johann Baptist Konrad Dierck...

Konkursverfahren. Nr. 21,890. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauernmeisters Christian...

Konkursverfahren. Nr. 5172. Ueber das Nachlassvermögen des Fabrikanten Heinrich Müller in Grobshausen...

Konkursverfahren. Nr. 5172. Ueber das Nachlassvermögen des Fabrikanten Heinrich Müller in Grobshausen...

Konkursverfahren. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schreinermeisters u. Wirts Ludwig Brüning in Mannheim...

Bekanntmachung. Die Einführung der mittlereuropäischen Einheitszeit betr.

Bekanntmachung. Nr. 13731. Der Stadtrath hat beschlossen, während der Sommermonate bis zum 1. Oktober 1892 den Unterrichtsbeginn...

Bekanntmachung. Die zur Konkursmasse des Regieremeisters E. Schneider in Mannheim gehörige Liegenschaft C 2 No. 19...

Bekanntmachung. Den Vollzug der Gewerbeordnung betr. (115) No. 87125. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 6. d. Mts. No. 38345...

Bekanntmachung. Auch diejenigen Unternehmer, welche jugendliche Arbeiter beschäftigen nach dem § 149 S. 1. B. O. vom 25. Dezember 1883...

Bekanntmachung. Mit Beginn des Schuljahres 1892/93 (Samstag, den 30. April d. J.) nimmt der Unterricht an der erweiterten Volksschule...

Steinlieferung. Hr. Rheinbau-Inspection Mannheim vergibt die Lieferung von Uferbausteinen an den Rhein...

Öffentliche Versteigerung. Am Donnerstag, den 28. April 1892, Nachmittags 2 Uhr werde ich in der Wirtschaft Langstraße Nr. 1 am Westplatz...

Öffentliche Versteigerung. Donnerstag, den 28. April 1892, Nachmittags 2 Uhr werde ich in G 8, 13 aus der Konkursmasse des David Heil...

Öffentliche Versteigerung. Donnerstag, den 28. April, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Handelslokal Q 4, 5 dahier:

Öffentliche Versteigerung. Freitag, den 29. April d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Geschäftslokal Nr. 4:

Fohlen- und Rinder-Weide des landw. Bezirksvereins Mannheim. Die Weidung findet am 16. Mai d. Mts. statt. Genüßliche Fohlen unter zwei Jahren werden zugelassen...

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim. In heutiger Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1891 wie folgt festgesetzt:

Arminia. Militärdienstkosten- u. Kassenversicherungsgesellschaft in München. Grundkapital 24 Millionen Mark.

Jean Kerschgens, Mannheim, H 9, 4a, II. Anebieten geeigneter Persönlichkeiten zur Uebernahme von Agenturen...

Cablian Seefischen Rhein- u. Forellen, Hummer. Theodor Straube, N 3, 1 Ecke gegenüber dem 'Wilde Mann'.

Maifische Rhein- u. Weisefische, Soles Rheinhechte, Schleien, Aale, Forellen u. neue Matjes-Heringe...

„Zähringer Löwen“ L 17, 19, vis-à-vis dem Hauptbahnhof. Gasthaus ersten Ranges. Neue Betten. - Civile Preise.

Französisch wird gründlich gelehrt von 1. Fr., das wehr. Jahre in Frankreich Unterricht gegeben. Näheres im Verlag.

Großherzogliches Gymnasium. Festakt. Zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden...

Bekanntmachung. Das Anlehen der Stadt Freiburg vom Jahre 1881 und 1884 betr. Nr. 3984. Bei der am 8. d. Mts. vorgenommenen öffentlichen Verloofung...

Die unter a. ausgeführten Schulverschreibungen werden hiermit zur Heimzahlung auf 1. Oktober d. J. und die unter b. ausgeführten auf 1. Dezember d. J. gefündigt.

A. Anlehen von 1881. Stadtkasse Freiburg, Bankhaus S. Bleichröder in Berlin, C. Ladeburg in Frankfurt a. M. und W. H. Ladeburg u. Söhne in Mannheim.

B. Anlehen von 1884. Stadtkasse Freiburg, Bankhaus Ch. Metz in Freiburg, bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt...

Weinversteigerung. Die Freiherlich von Berckheim'sche Verwaltung Weinheim a. b. W. wird Montag, den 9. Mai 1891, Nachmittags 2 Uhr...

Herrmann Günther & Co. Kunst- und Inlassenbureau 35417 Mannheim, N 2, 9 mit 25 Filialen in Deutschland.

Todes-Anzeige. Statt jeder besonderen Nachricht. Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich hiermit die schmerzliche Nachricht...



Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Mannheim. Das Ausstellungslokal der zur Mannheimer Mai-Markt-Lotterie angekauften Gegenstände befindet sich in Litera N 2, 9 1/2 a. 37596

Liederfranz, Liedertafel, Sängerbund u. Singverein. Die wirkenden Mitglieder obiger Vereine werden ersucht in der am Mittwoch den 27. ds. Mts., Abends 7 1/2 Uhr im Theateraal stattfindenden Haupt-Probe pünktlich zu erscheinen.

Singverein. Samstag, den 30. April 1892, Abends 8 Uhr musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung mit Tanz, in den Sälen des Ballhauses.

Großer Mauerhof. Schlacht-Fest. Mittags und Abends köstlich handgemachte Wurst von nur Schweinen.

Anzeige. Der Unterzeichnete hat sich als Privat-Geometer habilitirt niedergelassen und empfiehlt sich den titl. Behörden und Privatmannheim und der Umgegend zur Vornahme von Vermessungsarbeiten jeder Art.

Niederlage der Central-Bodega Berlin Herm. Haener, Mannheim, N 2, 6 empfiehlt ihre anerkannt vorzügl. Spezialitäten-Weine Directer Import aller Spanischen, Portugiesischen, Griechischen u. Italienischen Weine.

Apfelwein- und Flaschenbierhandlung, Karl Grein, H 2, 12. Bringe meinen prima Sachsenhäuser Apfelwein per Liter 35 Pfg. frei in's Haus, sowie mein Flaschenbier in empfehlende Erinnerung.

Wir suchen für die Wirtschaft „zum rothen Schaf“ in Mannheim einen tüchtigen, cautionfähigen Wirth. Schroedel'sche Brauerei-Gesellschaft in Heidelberg.

Damenreihüte von Henry Heath, London, Lidvrehüte in versch. Ausf. führung bei Victor Loeb, Hutfabrik, C 1, 9. exorbitant Guts Niedrig.

St. Pauli- u. Nationaltheater. Mittwoch, 27. April 1892. Die Journalisten. Original-Einführung in 4 Akten von Gustav Freitag. (Regie: Herr Jacobi.)

Resourcereise. Deputation der Bürgerchaft. Der der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz. Contab Volk: Herr A. G. Nieper, vom Stadttheater in Leipzig als Debut.

Klassiker. Geschenkliteratur. Prachtwerke von Bl. 10.- an 20. empfiehlt in reichster Auswahl Ernst Aletter's Buchhandlg., M 1, 1. Globen.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager William Södel in Altona versendet vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzügl. gute Sorte M 1.25, prima Halbdaunen nur R. 1.60 u. 2 Pf. reiner Plaum nur M. 2.50 und 3 Pf. Bei Rücknahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umkauf bereitwilligst fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inletthof aufs Beste gefüllt, einschlägig 20, 25, 30 u. 40 M. 2schlägig 30, 40, 45 u. 50 M. 38580

Reelle Vermittlung! Vertraten jeden Standes vermittelt prompt, unter coulanten Bedingungen und unter strengster Verschwiegenheit. Gest. Offerten unter Chiffre 31115 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. 31115

Ritten von allen Gegenden in 55422 E 1, 4, Lobeln.

Birkenfeld. Hauskapelle. Selbstgeleiteteren garantiert reinen Obstwein verleiht den Vork. zu 15 M. in unbekannt. unt. Nachnahm. Ernst Koch, Sulz a. R.

Kunsteis in größeren und kleineren Quantitäten wird in den Stunden von 8-12 Uhr Vormittags und 2-7 Uhr Nachmittags abgegeben. 37186

Mannheimer Actienbrauerei Löwenfeller, B 6, 15. Hauschuhe in Tuch, Blausch und Cordnet, für Kinder M. -80, Frauen " 1.50, Männer " 1.80, Färb. Reinheimer, Q 2, 17. 37297

Möbeltransport jeder Art übernimmt A. C. Welker, Rechtsagent u. Auctionator. S 1 No. 4. 35628

Schle werden gekochten. G 2, 19/20, 4. Stod. „Margaretha“ 35081

Anhängschloß per St. 10 Pfg. Q 3, 7. 35616

Wassersucht, Nahrung, Nieren und Verfallungsfranke erhalten Rath und sichere Hilfe. Zahllose täglich eingehende Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die großartigen Erfolge. 20678 Friedrich Meyer, Münster i. W.

Das Geheimniss alle Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie: Wierker, Nerven, Nerven, Leberleiden, überlieferndes Schweiß u. zu verweisen, steht in täglichem Besonderen mit. Carbel Theophrastus-Soife v. dergmann & Co. Dresden, 4 St. 30 Pf. bei: Apotheker E. Dornig, Schwannentapothek, Plauen, Apotheker Schellberg, Röhren-Apothek in Rammheim. 35102

Beizen. Gleich vielen Aukeren von jahrelangen Regenbeschwerden. Apoptikoffenheit und schmerzliche Verbrennung durch ein einfaches von Kersten warm empfohlenes Beizen, bin ich bereit, das selbe Jedermann unentgeltlich namhaft zu machen. 36071 F. Koch, Königl. Förster a. D. in Bellerken, Kr. Fögler.

Tapeten-Versand. Ahorn & Riel. Fabrikpreise. 36889

Grosse Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin, Reimnstraße 43, part. Preisliste gratis und franco. Viele Anerkennungsbriefe.

Reife Bugkin und Sammgarne, unteres Lager zu Hosen, Anzügen und Valetots geeignet, bedeutend unter Fabrikspreis M 5, 5, part. einzeln abgegeben.

Ankauf. Ein Harter und wachsender Hund, nicht bössartig, wird unter Garantie zu kaufen gesucht. Angebote unter S. K. 37689 bei die Expedition d. Bl. 37689

Verkauf. Für Brautleute! Zu verkaufen eine feine Damast-Garnitur, Bierische, Sopha, Waschkommode mit Marmorplatte, Ovalisch, Schreibkommode, Spiegel, Teppiche, Naktischchen, Stühle, Küchenschrank und verschiedene. Sämmtliche Sachen sind fast neu und werden wegen Umzug billig abgegeben. 38020 u. 6, 18, 4 St. rechts, Ringstr.

Ein gebrauchter Kassenkranz wird zu kaufen gesucht, darf auch Rempter-Fabrikat sein. Offerten unter No. 37876 an die Expedition d. Bl. 37876

Sperd. neue Locomobile kann sofort zu irgend welchem Betrieb gegen billige Anleiheabgabe verwendet werden. 37668 Näheres bei der Expedition.

Ein junger Mann wünscht sein neubegonnenes Abonnement auf Brockhaus Konversations-Lexikon wegen Abreise unter günstigen Bedingungen abzutreten. 38946 Offerten unter No. 38045 an die Expedition d. Bl.

Ein zweiflügeliger u. ein einfacher Pult nebst 2 Stühlen billig zu verkaufen. 37706 Zu ertrag. bei der Exp. d. Bl.

Möbel-Ausverkauf wegen Umzug, Wohn-, Schlaf-, Esszimmer- und Küchengeräthe um jeden Preis. J 2, 7. 37481

Ein hohes Zweirad, (54er) zu verkaufen. H 4, 30. 35960 Ein fast noch neuer Damenuhgang billig zu verkaufen. 37660 J 5, 4, 4 St., rechts.

2 Paar neue Fensterläden sehr billig zu verkaufen. 37659 J 5, 4, 4 Stod., rechts.

Eine Kontrolluhr billig zu verkaufen. 37974 P. Raffel, Uhrmacher, E 5, 17.

Wein-, Pfahl- u. Schlempefässer, Maßhänder und Waferschüssel billig abzugeben. 36282 S 2, 4.

Ein kleine Federvolle für Milch- oder Fleischbiergeschäfte und mehrere Traberige Karren zu verkaufen. 31384 G 5, 17 1/2.

Steckkartoffel, die besten Sorten zu verkaufen bei Ferd. Gruber. 35971

2 schöne Biegen zu verkaufen. 37895 Schwegingerstr. 125.

Stellen finden. Ein Stud.-Schneidermeister auf Großstadt gesucht. 37897 Näheres P 3, 7, 2. Stod.

Tüchtige Badirer finden lohnende Arbeit bei Schmieder & Mayer, Waggonfabrik. 37822 Karlsruhe, Baden.

Tüchtige Schuhmacher auf erste feine Arbeit gesucht, beiderlei. Ludwig Aberte, 38076 G 3, 17. Hofschuhfabrikant.

2-3 Schmiede sofort gesucht. 38078 J. Hormuth, G 5, 17 1/2.

Hausbursche gesucht. 38006 Eine gute, bürgerliche Köchin, die auch Hausarbeit mit übernimmt, für sofort gesucht. L 2, 9. 37904

Modes. Suche per sofort Lehrmädchen aus guter Familie. 38023 Carl Heib, C 3, 9.

Ein Mädchen unter Tag oder zu Monatsdienst wird gesucht. G 8, 17, 2. St. 38961

Ein ordentliches Mädchen tagelöhnerin gesucht. 36708 N 3, 4, 3. Stod.

Ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und häusliche Arbeiten verrichtet, wird sogleich gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näheres B 7, 5. 38017

Eine geübte Maschinen-Strickerin für feine Arbeiten per sofort nach auswärts gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl. 37956

Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen, das auch bürgerlich kochen kann, sofort gesucht. 37926 Näheres im Verlag.

Gesucht auf sofort eine tüchtige Köchin, gesetzten Alters. Näh. Auskunft wird erteilt B 2, 1, 3. Stod. von 3-5 Uhr. 37577

Stellen suchen. Ein junger Mann mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen sucht Stellung als Magazinier oder Comptoirist in jeder Branche. 37704 Gest. Angebote unter G. W. Nr. 37704 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht in seiner freien Zeit schriftliche Arbeiten gegen mäßige Vergütung zu besorgen. 34908 Näheres im Verlag.

Stadtkundige Persönlichkeit übernimmt Adressen zu schreiben. Offert. unter Nr. 38027 an die Expedition d. Bl. 38027

Eine geübte Kleidermacherin nimmt noch Kunden in und außer dem Hause an. 37022 S 1, 13, 4. Stod.

Eine tüchtige Friseurin nimmt noch einige Kunden im Abonnement und empfiehlt sich zu gleich zu Hochzeits-Frisuren. Näh. 37241 E 3, 17, 1 Tr.

Eine geübte Wäscherin empfiehlt sich zur Wartung bei Wäscherinnen und Kranken, besonders während der Nacht. Näh. S 2, 6, 3. St. 34201

Ein der Schule entlassenes Mädchen sucht Stelle. 38060 Näheres B 7, 8. Stod.

Ein Mädchen empfiehlt sich im Nähen in und außer dem Hause. Näh. B 4, 14, 2. St. 38040

Ein Mädchen empfiehlt sich im Kleidermachen in und außer dem Hause. Näh. B 4, 14, 2. St. 38039

Ein best. Zimmermädchen, das im Nähen gut bewandert ist, sucht sofort Stelle. 38078 Näh. Lindenbühlstr. 81, 2. St.

Ein junges, einfaches Mädchen aus achtbarer Familie, welches nähen kann, sucht sofort Stelle als Kindermädchen oder zu einer kleinen Familie. 38041 Zu erfragen Seckenheimerstraße 15a, 3. Stod.

Tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen, suchen u. finden fortw. Stellen. 37933

Büreau Bedient, J 2, 9. 1 tüchtige Hotelköchin sucht bei 1. Mai Stelle. 37716

Büreau Schneider, F 4, 17. Unständige Mädchen suchen und finden Stellen. 37072 Frau Röber, E 2, 7.

Eine Frau geht Waschen und Putzen. J 3, 9, 2. Stod. 37684

Ältere Frau kann tagelöhnerin ein Kind hüten, nimmt auch zu Stricken an. 37440 Zu erfragen N 4, 2 u. 3. Stod.

Eine ältere Wittwe sucht zum 1. Juli 1892 Stelle bei einem älteren Herrn oder ff. Familie, hoher Lohn nicht ermächt. Offert. unter L. M. Nr. 37801 in der Exped. d. Bl.

Lehrling. Mit guter Schulbildung auf Offert. gesucht. 35077 Dr. V. Haas'fche Buchdruckerei E 6, 2.

Für mein Engros-Geschäft in Chemischen Producten suche ich zum 1. Mai einen jungen Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen (Berechtigungschein) in die Lehre. Albert Nedden, N 6, 3. 37815

Lehrling. Mit guter Schulbildung, gegen sofort. Zahlung gesucht. 37296 Färb. Reinheimer, Q 2, 17 Kurzwaren und Schuhmacher-Artikel zu gros.

In unsere Schreibdruckerei als Setzer u. Drucker (Schweizerbogen) ein ordentlicher, kräftiger junger Mann, mit Anfangsgehalt, in die Lehre gesucht. 37890 A. Löwenhaupt Söhne, Reichenbrunn, Kaufhaus.

In unsere Weinhandlung ein ordentlicher junger Mann, mit Anfangsgehalt, in die Lehre gesucht. 37891 A. Löwenhaupt Söhne, Kaufhaus.

Lehrling. Mit guter Schulbildung von einer hiesigen Feuerversicherungsgesellschaft gesucht. 37458 Offerten unter No. 37458 an die Expedition d. Bl. oder Näheres zu erfragen L 2, 14, 2. Stod.

Schlofferlehrling. Ein Lehrling für die Buchbinderei gesucht bei 35260 B. Jüngling, B 3, 6.

Spengler-Lehrling gesucht. 37345 J 9, 30.

Friseurlehrling gesucht. 34892 H. Nanth, F 4, 21.

Lehrling. Alois Amrhein, Moler und Ländler, B 5, 4. Ordentlicher Junge kann die Bäckerei erlernen. 35216 Näheres im Verlag.

Schreiner-Lehrling gesucht bei J. Wailer-Schneider, Wäbelschneiderei, B 7, 6b. 37017

Schuhmacherlehrling gesucht. H 8, 19, 4. St. 36543

Sattlerlehrling gesucht. 38038 A. Schmieder, F 2, 18

Zufirechtling gegen Beschuldigung... G. Weger, G 7, 22.

Ordentlicher, junger Mann, welcher Lust hat, das Perren- und Damenfeurergeschäft zu erlernen... Alb. Berner, Damenfeurer, C 4, 19.

Lehrlingsgesuch. Ein Junge aus guter Familie, der das Maler- u. Tischergewerbe erlernen will... Albert Kopf, Sedenheimerstr. 26.

Miethgesuche. Gesucht: eine Wohnung von 5-6 Zimmern, 2. oder 3. Stock... Wohnung von 5-7 Zimmern mit Zubehör in guter Lage per Juni oder Juli zu mieten gesucht.

Größeres Vereinslokal per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 38088 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Magazine

H 8, 18 eine Werkstätte u. verm. 36795 Gg. Brücke. M 2, 13 helle ger. Werkstätte zu verm. Näheres 2. Stock. N 3, 17 große helle Werkstätte, auch zu Magazin geeignet zu verm. 35572

Läden

C 4, 6 part., Bureau besteh. aus 3 Zimmern zu vermieten. Näheres 3. Stock. 30112 E 1, 13 Laden über die Messe 1. v. 37698 Näh. B 1, 5, Schmirnaden F 4, 21 Laden auch zu Bureau geeignet zu verm. Näh. 2. Stock. 34926

Seitiger Friseur-Laden... G 5, 1 3. St., 5-6 Zimm. m. Zubeh. Wasserf. per Mai od. später zu verm. Näh. im Laden. 37178

Zu vermieten

A 3, 6 am Schillerplatz, eleg. Wohnungen zu vermieten. 37229 B 4, 14 2 St., 2 Zimm. u. Küche 1. v. 37473 B 5, 11 6 Zimm. u. Zubeh., Preis 750 Mt., zu vermieten. 37154 B 6, 13 2 St., 3 Zimm., Küche u. Zubeh. zu vermieten. 37346

G 5, 1 3. St., 5-6 Zimm. m. Zubeh. Wasserf. per Mai od. später zu verm. Näh. im Laden. 37178 G 7, 6 2. Stock, 6 Zimmer mit allem Zubeh. zu vermieten. 37514

P 3, 5 2. Stock zu vermieten. 37488 Q 3, 20 2. Stock, 4 Zimm. u. Küche u. Zubeh. zu verm. 37706 Q 4, 3 eine kl. Wohng. zu verm. 36869

B 6, 6 möbl. Part.-Zim. zu verm. 36470 B 6, 8 2 ineinander auf die Str. u. freien Platz geb. möbl. Zim. preisw. zu verm. Näh. 2. Stock. 36723

P 4, 1 1 schön möbl. Zim. u. Pension fol. od. später 1. v. 37328 P 4, 12 ein schön möbl. Zim., 3 Stiegen hoch, zu vermieten. 37010

Schlafstellen

Kost und Logis



Eintritts-Karten

zu den am 30 April, 1. u. 2. Mai stattfindenden Rennen sind zu haben bei:
 P. A. Keil, Cigarrenhandlg., C 1, 5,
 Gebr. Zipperer, Spezereihandlung,
 O 6, 3/4,
 Zeitungs-Kiosk, Paradeplatz
 und an den Kassen auf dem Rennplatz.

Erster Platz Mf. 2.—
 Zweiter Platz 1.—
 Plan und Programm 0.30

Karten für den dritten Platz à 40 Pfg. werden nur an den Kassen auf dem Rennplatz verkauft; Karten für Wagen in die Wiste (innerhalb der Rennbahn) à Mf. 5.— nur an der am Uebergang über die Bahn befindlichen Kasse und am Zeitungs-Kiosk.

Tribünenkarten à Mf. 10.— sowie Abonnementskarten gültig für die 3 Rennstage

für die Tribüne à Mf. 15.—
 für den 1. Platz " " 4.—
 für den 2. Platz " " 2.—

sind zu haben am Zeitungs-Kiosk und an der Hauptkasse beim Eingang auf dem Rennplatz.

Es wird gebeten, sich zur Erleichterung des Biletverkaufes auf dem Rennplatz mit abgezähltem Geld versehen zu wollen. 37970

„Nordstern“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

Berlin W. 41. — Kaiserhofstraße 3.

Vericherungsbestand Ende 1891: 103 1/2 Millionen Mark.
 Vermögensbestand Ende 1891: 25 1/2 Millionen Mark.
 Noch unvertheilte Gewinnüberschüsse Ende 1891: 871 Tausend Mark.
 Versicherung auf den Todesfall mit und ohne Einschlag der Invaliditätsversicherung, Altersversorgung, Versicherung von Aussteuer und Studiengeldern, Leibrenten etc. zu niedrigen Prämien unter den günstigsten Bedingungen. Auch Versicherung von Personen, welche wegen unsicherer Schätzung der ferneren Lebensdauer bisher von der Versicherung ausgeschlossen waren, zu den gewöhnlichen Prämienfüßen mit einer lediglich die Sicherheit der Gesellschaft und der Gesamtheit der Versicherten schützenden Einschränkung bis auf Höhe von 40,000 Mark.

Unantastbarkeit der Policen beim „Nordstern“ zuerst und am weitesten entwickelt.

Kriegsversicherung mit einer lediglich die Sicherheit der Gesellschaft und der Gesamtheit der Versicherten schützenden Einschränkung bis auf Höhe von 40,000 Mark ohne Extraprämie in die Versicherung mit eingeschlossen.

Dividende kann zur Ermäßigung der Prämien oder zur Erhöhung der Versicherungssumme ohne erneute ärztliche Untersuchung verwendet werden.

Beweise des Vertrauens sind die vielen Verträge mit Behörden, Industriellen etc., z. B. mit der Reichspost, der Reichsbank, Fr. Krupp in Essen, dem Bankhaus S. Bleichröder in Berlin, der Dortmunder Union, den großen Bergwerksgesellschaften Gelsenkirchen, Hibernia, Consolidation, Donnermarckhütte u. A.

„Nordstern, Unfall- u. Alters-Versich.-Actien-Ges.“

Eigenes Grundkapital 3 Millionen Mark.

Versicherung gegen Unfälle aller Art für beliebige Dauer, insbesondere auch für die Dauer einer Reise, zu billigen Prämien. Versicherung gegen die Haftpflicht der Reiseunternehmer dritten fremden Personen sowie den Berufsgenossenschaften gegenüber.

Versicherung von Kapitalien auf das Leben von Arbeitern resp. Personen aus den gering demittelten Klassen der Bevölkerung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen wie für das eigene Alter.

Die Prämien stellen sich beim Nordstern äußerst billig, da statutenmäßig alle Versicherungen am Gewinn theilhaftig sind, ohne daß hierfür eine höhere Prämie bedungen wird.

Prospekte und Tarife kostenfrei.

Albert Maassen, Hauptagent, Mannheim, N 8, 5.

Zur Kinderpflege.

Beim Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder ist die Güte des Waschmittels von allergrößter Wichtigkeit. Mütter, beachtet die größte Vorkehrung bei Wahl der Seife. So vielen gebräuchlichen Toilette- oder sogenannten Kinderseifen hat der Uebelstand an, daß sie zu scharf gelaut sind, mithin die Haut angreifen. Diese Seifen sind also dem Kinde äusserst schädlich, beeinträchtigen dessen Gedeihen.

Die zarte Haut des Kindes bedarf einer außerordentlich milden und reizlosen Seife und dies ist in unerreichter Vollkommenheit

Doering's Seife mit der Eule.

Laut chemischer Prüfung ist sie unverfälscht rein, vollkommen neutral, absolut frei von überschüssiger Lauge oder scharfsätzenden Zusätzen, reinigt vorzüglich, ohne die Haut zu verletzen und verleiht der Haut Weichheit und Glätte.

Wohl keine andere Seife der Welt als die Doering's Seife mit der Eule verdient zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder verwendet zu werden. Keine andere kommt ihr an Wirkung gleich. Die Haut wird zart, weich und gesund, das Kind behndet sich wohl:

kein Spannen, kein Brennen oder Jucken, kein Wundsein, keine infectiöse Entzündung der Haut

Mütter versuchet!

Doering's Seife ist in fast allen Kinderkrippen eingeführt und diese ärztliche Anerkennung muß voll überzeugen, daß für unsere Kleinen

Doering's Seife mit der Eule die zuträglichste, die nützlichste, die beste Seife der Welt ist.

Jedem Stück Doering's Seife muss unsere Schutzmarke die Eule aufgeprägt sein, daher die Bezeichnung: „Doering's Seife mit der Eule“.

Preis 40 Pfg. in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl. Entöltes Malzmehl. Zu Pudding, Milchspeisen, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vorzüglich. In Colonial-, Delicatess- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pfg. 35625

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Soll. Gewinn- und Verlust-Abschluß am 31. Dezember 1891 Haben.

Soll.		Haben.	
Ausgaben auf Gehalt-Conto	M.	Saldo des Gewinnrestes aus 1890	M.
an allgemeinen Unkosten	110,100 83	Saldo des Rinsen-Conto	42 89
Arbeitslöhnen	50,043 69	Saldo des Rinsen-Conto	5,899 52
„ „ Versicherungsprämien	112,463 04	Gewinn an Lager- und Arbeitgebühren, Sammeladungen, Speculationen und Schiffsfraachten	484,618 56
„ „ Pachtzins	20,823 88		
„ „ Baureparaturen	9,213 87		
„ „ Steuern	3,074 26		
„ „ Krankenkasse	11,105 01		
„ „ Invaliditäts- und Altersversicherung	1,779 06		
„ „ Unfallversicherung	1,761 11		
„ „ Umlaufversicherung	8,598 35		
„ „ Coursoverlust an Effecten	69 43		
Gewinn-Saldo:			
Reingewinn pro 1891 M.	137,680.75		
Portrag vom Jahre 1890	42.89	137,723 64	
	470,555 97		470,555 97

Activa. Bilanz am 31. Dezember 1891. Passiva.

Activa.		Passiva.	
	M.		M.
Petroleumlager I Eigenschaft	44,861 04	Stien-Capital	1,590,000 —
Lagerhäuser am Hafenanal:		Capital-Reservefond	138,008 94
Gebäude A—D (alte Lagerhäuser)	245,204 63	Spezial-Reservefond	6,212 89
ab Abschreibung bis Ende 1890	74,400 08	Portrag auf die Lagerhäuser am Rheinhafen	550 —
Gebäude E—G (Eis-Lagerhäuser)	327,879 15	Conto-Corrent-Creditoren (einschließlich N. 949,348.65 gebodter Poltschuldsigkeiten)	1,033,651 40
ab Abschreibung bis Ende 1890	65,799 97	Unerhobene Dividende	396 —
Gebäude H (rotthe Halle)	25,405 84	Saldo: Gewinn pro 1891	137,723 64
ab Abschreibung bis Ende 1890	16,886 97		
Gruberlagerhäuser und Geschäft	275,783 29		
ab Abschreibung bis Ende 1890	58,508 09		
Mobilien und Maschinen	232,228 58		
Werftstättenbau	8,107 50		
ab Abschreibung bis Ende 1890	985 87		
Bureaugebäude	54,351 60		
ab Abschreibung bis Ende 1890	8,986 56		
Schiffe (vier Dampfer)	463,705 36		
Schiffsausrüstungen	18,420 41		
Vericherungsprämien, Portrag des unbrauchbaren Antheiles	16,633 22		
Rohlen-Vorrath, Materialien	11,890 63		
Bestand an Effecten	100,948 88		
Wechseln	16,850 00		
Cassa-Vorrath	7,430 18		
Conto-Corrent-Debitoren	1,128,394 36		
	2,951,542 16		2,951,542 16

Mannheim, den 26. April 1892.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Knecht. Hirsch.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

In der heute stattgehabten

General-Versammlung

unserer Gesellschaft wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1891 auf 4 pCt. festgelegt. Wir bringen dies zur Kenntniss unserer Herren Actionäre mit dem Aufzügen, daß der Dividendenchein Nr. 8 unserer Aktien von M. 600 Nr. 1—1750 mit M. 24 — von M. 1200 Nr. 1751—2000 mit M. 48. — bei den Herren W. S. Ladenburg & Söhne, Mannheim vom 27. April a. c. an zur Einlösung gelangt.

Mannheim, den 26. April 1892.

Die Direktion.

Kinder-Confection.

Von der Einkaufsreise zurück, empfehle mein auf's großartigst fortirtes Lager in 95978

Kinder-Kleidchen,
 Kinder-Mänteln,
 Kinder-Jäckchen,
 Kinder-Mützen,
 Knaben-Anzügen,



Knaben-Frühjahrs-
 Ueberziehern,
 Knaben-Blusen,
 Knaben-Hosen,
 Knaben-Mützen.

Einziges Special-Geschäft dieser Art am Platze.

Ludwig Stuhl

Breite Straße. F 1 No. 2. Breite Straße. Ich mache auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam.

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln (Glanzbügeln)

angenommen und prompt und billig besorgt. 35598
 Q 5, 19 parterre.
 Große Vorhänge werden gewaschen u. gebügelt bei billiger Berechnung.

Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Off. u. W. 1617 beförd. Rudolf Mosse, Berlin S.-W. 37829

Gardinen und Congreß-Vorhänge,

große Sendung eingetroffen, am Stück, abgepaßt und in Rollen, werden billig abgegeben, um rasch damit zu räumen. 35686
 Jos. Schmies, O 6, 6, Seidelberg-
 Straße.